

Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: - (1984)

Rubrik: Bernisches Historisches Museum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Bernisches Historisches Museum

1. Personen und Ereignisse

1.1 Zusammensetzung der Aufsichtskommission

Präsident

Prof.Dr. Hans Rudolf Kurz

Vizepräsident

Anton Ryf

Vom Regierungsrat des Kantons Bern gewählt

Dr. Hans Krähenbühl, Regierungsrat

Prof.Dr. Wolfgang Marschall, Ethnologe

Anton Ryf, Vorsteher der Abteilung Kulturelles

Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt

Ing. Hans Hubacher, Gemeinderat

Arist Rollier, Oberrichter, alt Gemeinderat

Dr. Jürg Schweizer, Kunstdenkmäler des Kantons Bern

Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt

Hermann von Fischer, Architekt ETHZ, kantonaler Denkmalpfleger (ab 1. Juli)

Prof.Dr. Hans Rudolf Kurz, Militärhistoriker

Peter Müller, Fürsprecher, alt Burgerratsschreiber (bis 30. Juni)

Dr. Jakob Stämpfli, Verleger

Georges Thormann, Architekt ETHZ, Burgerratspräsident

Dr. Karl F. Wälchli, Staatsarchivar

1.2 Museumspersonal

<i>Direktion</i>	Direktor	Germann, Georg	(ab 1. Januar, zuvor vakant)
	alt Direktor mit wissenschaftlichem Auftrag	Wyss, Robert L.	(bis 31. Mai)
	Vizedirektor	Matile, Heinz	(bis 29. Februar)
	Vizedirektor	Bandi, Hans-Georg	(ab 1. März)
	Sekretärin	Schenk, Dora	
	Assistent	de Capitani, François	(bis 29. Februar)
<i>Verwaltung</i>	Adjunkt	Schläfli, Hannes	(ab 16. Juli)
	Buchhalterin	Scheidegger, Alice	(bis 29. Februar)
	Buchhalter ad interim	Stocker, Albert	(12. Februar–31. Oktober)
	Buchhalterin	Bütikofer, Margrit	(ab 15. Oktober)
	Loge	Zobrist, Charlotte	
	Loge	Hofmann, Ruth	(bis 31. Dezember)
	Loge	Perrin, Monique	(ab 1. Dezember)

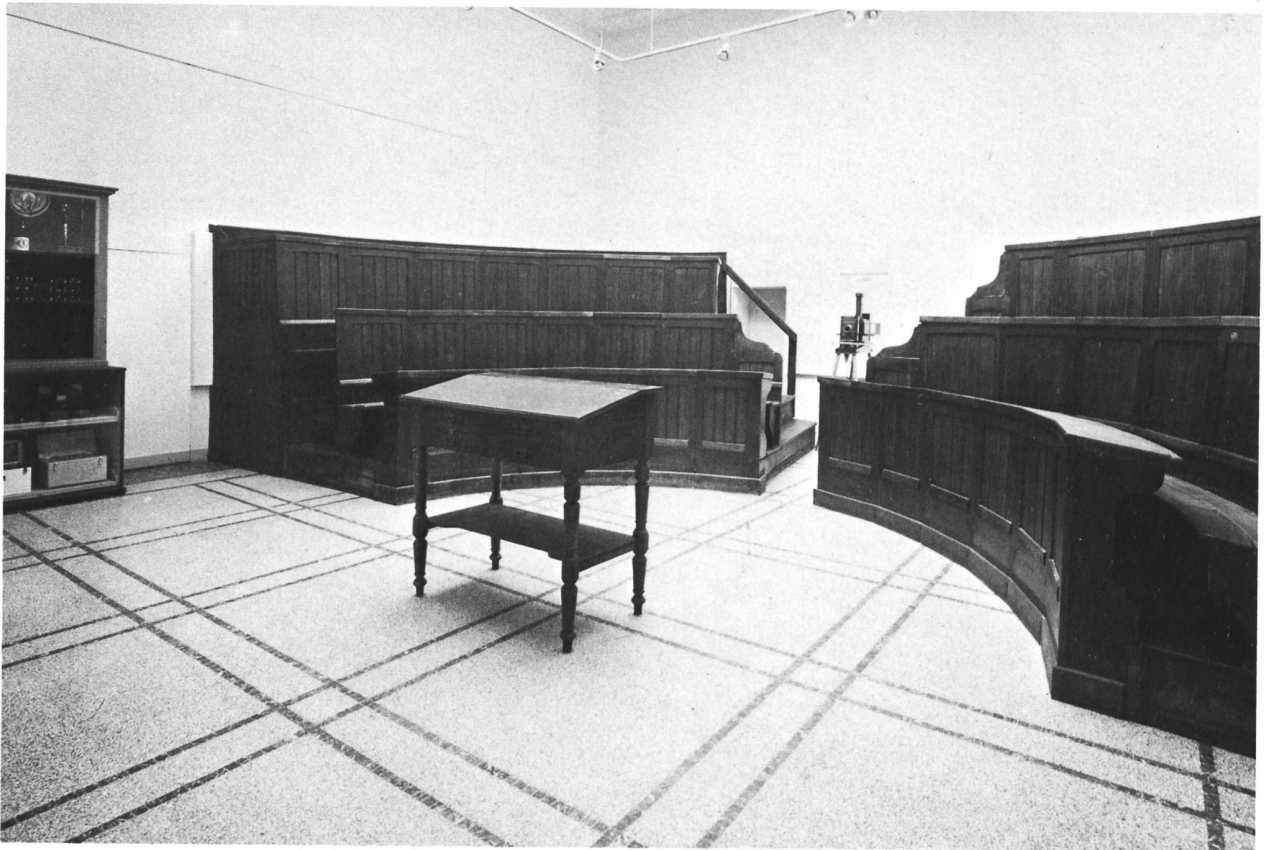
<i>Historische Abteilungen</i>	Abteilungsleiter	Bächtiger, Franz	
	Abteilungsleiter	Matile, Heinz	(bis 29. Februar)
	Abteilungsleiter	de Capitani, François	(ab 1. März)
	Sekretärin	Sturzenegger, Ursula	(ab 1. Dezember)
	Assistentin	Berchtold, Marianne	
	Assistentin	Biland, Anne-Marie	(ab 1. März)
<i>Abteilung für Münzen und Medaillen</i>	Abteilungsleiter	Kapossy, Balázs	
<i>Abteilung für Völkerkunde</i>	Abteilungsleiter	Kläy, Ernst J.	
	Kustos	Gardi, Bernhard	(bis 31. März)
	Sekretärin	Hofstetter, Heidi	
	Assistent ad interim	Sadeghi, Nasser	(bis 30. November)
	Assistent ad interim	Linder, Adrian	(6. Februar–2. März)
	Assistent	Kessler, Daniel	(ab 1. Juli)
	Assistentin	von Graffenried, Charlotte	(ab 1. September)
<i>Abteilung für Ur- und Frühgeschichte</i>	Abteilungsleiter	Bandi, Hans-Georg	
	Stellvertretender Abteilungsleiter	Zimmermann, Karl	
	Sekretärin	Bühler, Katharina	
	Hilfsassistent	Zwahlen, Hanspeter	
	Hilfsassistent	Nielsen, Ebbe Holm	(bis 30. November)
	Assistent ad interim	Sadeghi, Nasser	(ab 1. Dezember)
<i>Gestaltung</i>	Museumsgestalter	Zaugg, Harry	
	Graphikerin und wissenschaftliche Zeichnerin	Freiburghaus, Dominique	(ab 1. Februar)
<i>Stabsdienste</i>	Photodienst	Rebsamen, Stefan	
	Museumspädagogik	Hurni, Hedwig	
	Museumsdidaktik	Moser, Heiner	
	Transportdienst	Scheuner, Melchior	
<i>Zentrale Dienste</i>	Textilrestauratorin	Lanz, Karen	(ab 1. September)
	Gemälderestaurator	Bienz, Rudolf	
	Waffenrestaurator	Piller, Ferdinand	
	Restauratorin Bodenfunde	Breitenbach, Gudula	
	Präparator	Haas, Arnold	
	Schreiner	Jaberg, Otto	
	Schreiner	Stämpfli, Eduard	
<i>Hausdienste</i>	Hauswart	Burri, Hans	
	Hauswart	Hirschi, Hans-Rudolf	
	Aufsicht	Aebersold, Frieda	
	Aufsicht	Andres, Paul	
	Aufsicht	Fuhrer, Robert	
	Aufsicht	Galperin, Jurij	
	Aufsicht	Martignoli, Charles	
	Aufsicht	Zaugg, Fritz	
	Reinigung	Facchinetti, Margherita	

1.3 Ereignisse

23. Januar: Pressekonferenz Kulturgüterzentrum Unteres Kirchenfeld, mit Aperitif im Historischen Museum
22. Februar: Die Kunstgesellschaft Bern besucht die Münsterfiguren
25. April: Der Kleine Burgerrat lässt sich im Museum über die geplante Entwicklung der Schau-sammlung orientieren
5. Mai: Eröffnung der Zinnfiguren-Ausstellung der Figurina Helvetica und des Museums
18. Mai: Eröffnung der Neueinrichtung von Niklaus Manuels Totentanz in den Kopien von Albrecht Kauw
30. Juni: Premiere des Weltgerichtsspiels, aufgeführt vom Deutschen Seminar vor den Münsterfiguren
27. August: Die Schweizer Neuhistoriker treffen sich im Museum, Themenkreis Sachkultur
29. September: Eröffnung der Ausstellung Berner Münsterbauhütte im Foyer des St.Galler Stadttheaters im Rahmen der OLMA, Konzept und Ausstellungsleitung Bernisches Historisches Museum
1. Oktober: Neue Öffnungszeiten durch das ganze Jahr: Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr, Mittwoch für Gruppen nach Anmeldung bis 20 Uhr
17. Oktober: Vorstellung des neu erschienenen Buchs über Leben und Werk des Indianermalers Rudolf Friedrich Kurz (1818–1871)
26. Oktober: Eröffnung der Wanderausstellung «Cité des Images», erstmals in deutscher Fassung unter dem Titel «Alltag und Fest in Athen», Photos von attischer Vasenmalerei, bereichert um Vitrinen mit Vasen aus privatem und Museumsbesitz
2. November: Metallurgisch ausgerichtete Halbartentagung in Thun, in Zusammenarbeit mit der Gruppe für Rüstungsdienste und dem Waffenhistoriker Jürg A.Meier
19. November: Einrichtung der Wanderausstellung «Renaissance médiévale en Suisse romande» des Séminaire d'histoire de l'art, Lausanne, und der Stiftung Pro Helvetia durch das Historische Museum im Foyer der Universität Bern
20. Dezember: Die letzte Törichte Jungfrau, bisher zum Kopieren in der Bildhauerwerkstatt der Münsterbauhütte, nimmt ihren Platz unter den Münsterfiguren im Museum ein.

LESEN – SCHREIBEN – RECHNEN





Die bernische Volksschule und ihre Geschichte

Am 2. November 1983 wurde im Historischen Museum Bern eine Ausstellung zur Geschichte der bernischen Volksschule eröffnet. Anlass dazu war das 150jährige Bestehen des bernischen Staatsseminars. Von der obrigkeitlichen Unterweisungsschule des Ancien Régime bis zur modernen Schule im Spannungsfeld zwischen Leistung und Selbstentfaltung wurden die wichtigsten Stationen, Probleme und Kontroversen zu Schule und Unterricht mit Dokumenten und Gegenständen aus dem Schul-Alltag dargestellt und veranschaulicht.

Die Ausstellung richtete sich jedoch nicht nur an Lehrer und Schüler. Sie wollte ein breites Publikum ansprechen und verstand sich als Einladung und Anregung an alle Besucher, sich mit dem sich ständig wandelnden Inhalt und Auftrag der Schule auseinanderzusetzen.

Konzipiert und gestaltet haben die Ausstellung Franz Bächtiger, François de Capitani, Stefan Rebsamen und Harry Zaugg. Sie wurden dabei unterstützt durch Mitarbeiter der Erziehungsdirektion und des staatlichen Seminars Bern.



DER BERNER TOTENTANZ

Der Totentanz-Zyklus von Niklaus Manuel (in den Kopien von Albrecht Kauw 1649) gehört zu den wichtigsten Schätzen, die im Historischen Museum aufbewahrt werden. Es war deshalb sehr erfreulich, dass der ganze Zyklus in einer permanenten Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht werden konnte.

In unmittelbarer Nähe zu den Figuren des Weltgerichtsportals des Berner Münsters fand der Berner Totentanz auch thematisch seinen richtigen Platz.

Ergänzt wird die Ausstellung durch drei Totentanzkostüme aus dem Jahr 1638, die einer Theateraufführung der bernischen Studenten dienten und zu den ältesten erhaltenen Theaterkostümen überhaupt gehören.





DAS BERNER MÜNSTER UND SEINE BAUHÜTTE

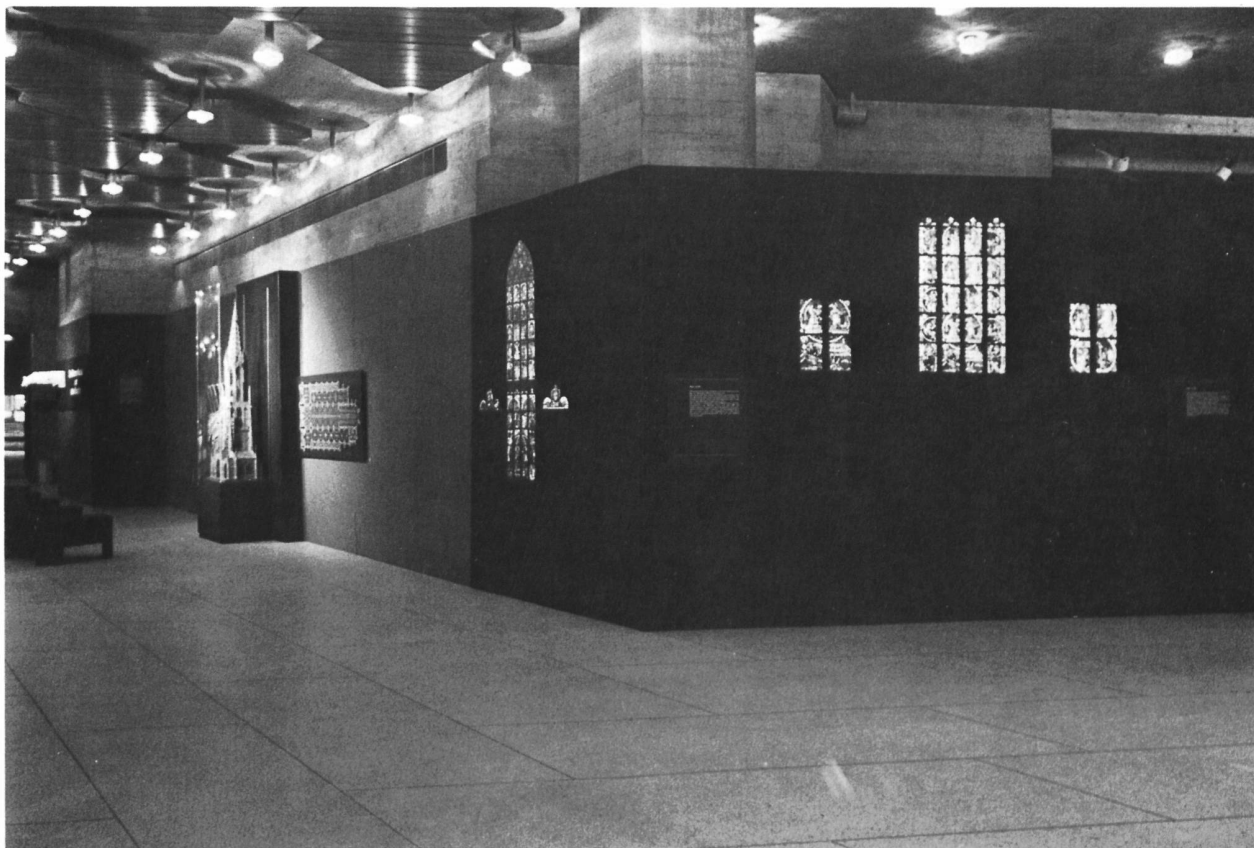
Ausstellung im Foyer des Stadttheaters St. Gallen anlässlich der OLMA 1984, 29. September bis 21. Oktober 1984

Das 1421 begonnene Münster war das Jahrhundertwerk der aufstrebenden mittelalterlichen Stadt. Sie setzte ein weithin sichtbares Wahrzeichen ihrer Macht und ihres Selbstbewusstseins.

Ein solches Bauwerk braucht ständigen Unterhalt. Vom Baubeginn bis 1802 stand immer ein Werkmeister den Arbeiten am Münster vor. Im Zusammenhang mit dem Turmbau wurde die Tradition 1890 wieder aufgenommen; seither arbeitet die wiederentstandene Münsterbauhütte kontinuierlich am Unterhalt des Bauwerks.

Mit der Zunahme der Luftverschmutzung liess es sich nicht mehr verantworten, die Originalfiguren des Eingangsportals an ihrem ursprünglichen Standort zu belassen. Die grossartige Darstellung des Jüngsten Gerichts, im ausgehenden 15. Jahrhundert vom Bildhauer Erhart Küng geschaffen, fand 1982 im Historischen Museum einen gesicherten Standort. Am Münster werden die Originale durch Sandsteinkopien ersetzt.

Die Ausstellung in St. Gallen zeigte mit Bildern, Modellen und Gipsabgüssen einzelner Bauteile die Geschichte des Berner Münsters und die Arbeit der Münsterbauhütte. Kopien der Originalfiguren aus dem Jüngsten Gericht belegten die hohe Kunst des Bildsteinhauens, das heute noch weitgehend mit den Methoden und dem Werkzeug vergangener Jahrhunderte betrieben wird.





SAMURAI

Erfreulich grosse Beachtung fand die aus der Zusammenarbeit mit Marcel Rohr und Hanspeter Rupp von den Kulturellen Aktionen des Migros-Genossenschafts-Bundes entstandene, als Wanderschau bis Ende 1986 konzipierte und in Basel erstmals gezeigte Ausstellung «Samurai». Sie konnte vollumfänglich aus seit Jahrzehnten im BHM nicht mehr gezeigten Japanbeständen der Abteilung für Völkerkunde zusammengestellt werden.

Photo: Reto Oeschger, Zürich



RÖMISCHE MOSAIKEN IN DER SCHWEIZ

Dokumente zu ihrer Entdeckung

Wechselausstellung in der Eingangsvitrine
August 1983 bis Februar 1984

Die ersten eigentlichen Bildmosaiken sind im 4./3. Jahrhundert v. Chr. in Griechenland entstanden. In der Folge erlebte die Mosaikkunst während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte in den Tempeln und Palästen hellenistischer Fürsten eine erste Hochblüte, um dann aber in der Spätantike und im Frühmittelalter in den Wandmosaiken der frühchristlichen Grab- und Kirchenarchitektur ihre überhaupt reichste Entfaltung zu erlangen.

Von meist geringerer Qualität sind dagegen die zahlreichen Mosaiken aus der Blütezeit des römischen Weltreiches. Vom römischen Mutterland aus hatte die Mosaiktechnik im 1.–3. nachchristlichen Jahrhundert bis in die entferntesten Provinzen Eingang gefunden. Es handelt sich bei diesen steinernen und gläsernen Teppichen nur selten um hohe Kunst, wohl aber um Erzeugnisse eines gehobenen Kunsthandwerks, das nach überall verbreiteten Vorlagen und Musterbüchern die stolzen Wünsche ehrgeiziger Stadtväter und reicher Landbesitzer erfüllte.

In der Schweiz konnten bisher an rund 275 Fundstellen in 150 Gemeinden römische Mosaiken aus einem Zeitraum von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nachgewiesen werden. Darunter figurieren die einstigen Römerstädte von Augusta Raurica-Augst/BL und Aventicum-Avenches/VD mit mehr als 30 bzw. mit mehr als 40 Mosaikfunden. Die als kostbares Luxuselement zu betrachtenden Mosaiken schmückten aber nicht nur öffentliche Gebäude und Privathäuser in den grossen Städten und den kleineren Dorfsiedlungen (vici), sondern auch in fast einem Drittel der

etwa 300 gallorömischen Gutshöfe (villae rusticae) im schweizerischen Mittelland gab es Patrons, die aus Prestige- und Repräsentationsgründen ihre Villen mit schönen Mosaiken ausstatten liessen. Anhand der erwähnten Musterbücher wurden die einzelnen Mosaikverzierungen nach den besonderen Wünschen der Bauherren und Hausbesitzer zusammengestellt. In der Regel ist ein ornamentales oder figürliches Hauptmotiv in ein geometrisches oder pflanzliches Rahmenwerk eingebettet. Die enge Verbindung von Mosaik und Bad bringt es mit sich, dass vielerorts Wasser- und Meersujets im Vordergrund stehen. Die Themen sind zur Hauptsache der griechisch-römischen Mythologie entnommen. Daneben kommen aber auch Jagd- und Kampfszenen sowie weitere Episoden aus dem Alltagsleben vor. Die Geschichte der Entdeckung römischer Mosaiken in der Schweiz lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. In dieser Frühzeit der wissenschaftlichen Forschung wurden aber archäologische Bodenfunde kaum jemals sachgemäss untersucht und einer dauerhaften Konservierung zugeführt. Immerhin konnte das recht häufige Aufdecken von römischen Mosaiken bei einigen Zeitgenossen doch so viel Interesse wecken, dass das Gefundene zeichnerisch dokumentiert wurde. Neben einer Verbreitungskarte und einem Diagramm zur Entdeckungsgeschichte der römischen Mosaikfunde in der Schweiz waren in der von Stefan Schwyter gestalteten Wechselausstellung mehrere Mosaikzeichnungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu sehen, die in der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte inventarisiert sind. Es handelt sich um einzigartige Dokumente, zumal manche der dargestellten Kompositionen im letzten Jahrhundert unwiederbringlich zerstört worden sind.

Karl Zimmermann



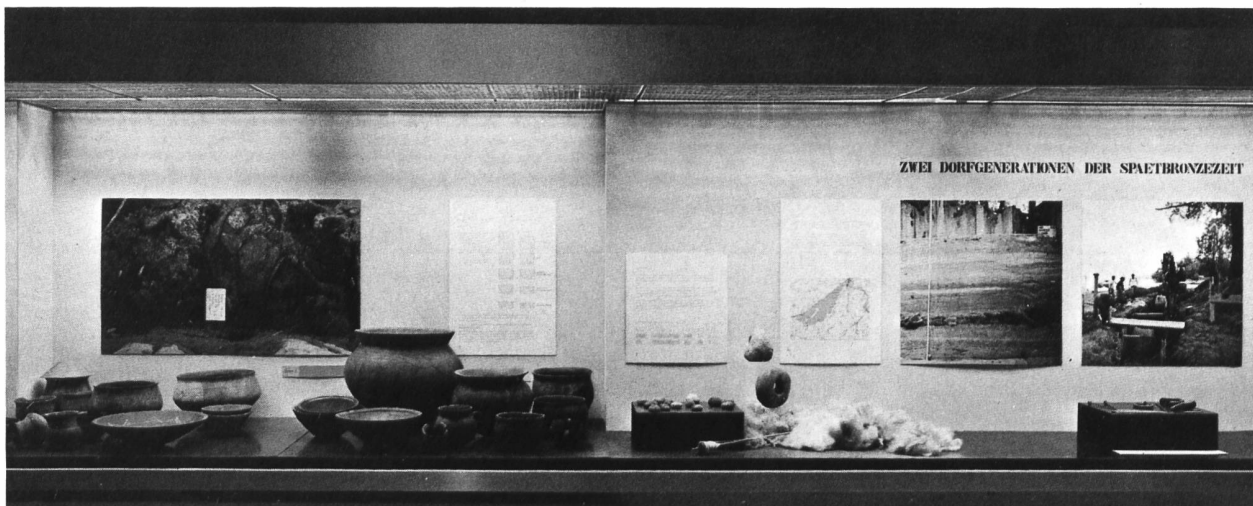
ZWEI DORFGENERATIONEN DER SPÄTBRONZEZEIT

Wechselausstellung in der Eingangsvitrine
März 1984 bis Januar 1985

Unter dem Titel «Zwei Dorfgenerationen der Spätbronzezeit» konnten in der Eingangsvitrine restaurierte Funde und erste Ergebnisse einer Ausgrabung in den Seeufersiedlungen von Vinelz, die 1979 vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern durchgeführt worden ist, vorgestellt werden. Zentrales Motiv und zugleich Blickfang bildete die Gegenüberstellung einer repräsentativen Keramikauswahl von zwei sich überlagernden, chronologisch rund 100 Jahre auseinanderliegenden Siedlungshorizonten aus dem

9./10. Jahrhundert v. Chr. In schematischen Darstellungen wurden der Formwandel der Keramik und einige Hinweise zur Siedlungsstruktur veranschaulicht. Ein kurzes Kapitel war der Tierhaltung gewidmet, wobei die besondere Bedeutung von Schaf und Ziege für die bronzezeitliche Textilherstellung hervorgehoben und mit einer Auswahl von Spinnwirteln und Webgewichten dokumentiert wurde. Eine bescheidene Anzahl von Schmuckgegenständen und Werkzeugen aus Bronze sowie einige Grabungsphotos ergänzten diese kleine, von Dominique Freiburghaus ansprechend gestaltete Wechselausstellung.

Hanspeter Zwahlen



ALLTAG UND FEST IN ATHEN

Antikes Leben auf Vasen der griechischen Klassik
Wechselausstellung vom 27. Oktober 1984 bis 6. Januar 1985

Unser Museum bildete die erste Station für die deutsche Fassung der Wanderausstellung «La Cité des Images. Religion et Société en Grèce antique», die vom Institut d'archéologie et d'histoire ancienne in Lausanne und vom Centre de recherches comparées sur les sociétés anciennes in Paris erarbeitet worden ist.

In den zwei Jahrhunderten zwischen 560 und 360 v. Chr. wurden in den Töpfereien und Mal-Ateliers von Athen Tausende von verzierten Keramikgefässen produziert und in den gesamten Mittelmeerraum exportiert. Die grosse Beliebtheit der athenischen Töpferware gründete zweifellos auf der reichen Gefässbemalung, die auch heute noch ihren besonderen Reiz hat. Nur allzuoft ging aber die bisherige archäologische Forschung von stilistischen und chronologischen Aspekten aus und interpretierte die Vasenbilder allzu einseitig als mythologische Darstellungen oder als Illustrationen des Alltagslebens. Es war Ziel und Absicht der Initianten von «La Cité des Images», durch diese Ausstellung eine differenziertere Betrachtungsweise aufzuzeigen, indem das Hauptgewicht auf eine sachliche Bildanalyse gelegt wurde.

Die Ausstellung umfasste 230 meist farbige Photovergrößerungen von schwarzfigurigen und rotfigurigen Vasenmalereien, die in Bern mit Originalgefässen und vier Puzzles von Vasenbildern aus unserer Antikensammlung ergänzt wurden. Die zehn Hauptkapitel waren den Bereichen von Jagd und Krieg, Opferritual, Kult und Mysterien, Frauenleben, Liebe und Tod, Spiel und Sport gewidmet. Es handelte sich um eine thematische Auswahl, die das traditionelle hu-

manistische Antikenbild keineswegs überall bestätigte, indem beispielsweise Illustrationen zur Götter- und Helden-sage fast völlig fehlten. Auffallenderweise haben die antiken Vasenmaler in ihrer Kunst jegliche Bezüge zum politischen Geschehen tunlichst vermieden. Bei einem Minimum an Requisiten zur Lokalisierung der Handlung zeigen die meisten der überlieferten Vasenbilder andere und individuelle Gesichtspunkte menschlicher Existenz und gemeinschaftlichen Zusammenseins. Einen besonderen Platz nehmen Vasenmalereien mit den Mysterien um Dionysos ein. Der Gott des Weins und der freien Natur symbolisiert mit seinem aus Satyrn und Mänaden bestehenden Gefolge eine unerschöpfliche Gegenwelt, in der alles möglich ist und die den Wunsch der Menschen zum Ausdruck bringt, aus den beengenden Alltagsnormen auszubrechen und einzutauchen in einen Zustand voll Freiheit, Lust und Rausch.

Die Kraft der Bilder machte die antike Vasenmalerei zu einem einflussreichen Medium, das mit der Allgegenwart der Götter zweifellos auf das irdische Alltagsleben zurückgestrahlt und göttliche Sehnsüchte und Illusionen geweckt hatte.

Karl Zimmermann

Schulterfries einer Hydria; um 430 v. Chr.

Die auch als Patronin des Handwerks verehrte Stadtgöttin Athena und zwei geflügelte Siegesgöttinnen bekränzen die in ihre Arbeit vertieften Vasenmaler. Rechts erkennt man eine Vasenmalerin, die dem bisherigen Bild von der Rolle der Frau im klassischen Griechenland widerspricht.

Photo: Soprintendenza Archeologica della Lombardia, Milano





Hydria; um 430 v. Chr.

Mit der Kithara im Arm steht Apollon vor seinem Tempel und wartet, dass ihm die daneben stehende Frau aus der Kanne die hingestreckte Opferschale fülle. Wie die Menschen wird auch Apollon vor dem Trinken eine Opferspende darbringen.

Photo: S. Rebsamen, BHM

2. Direktion und Verwaltung

2.1 Allgemeines

Ein neuer Direktor, der aus einem anderen und andersartigen Betrieb kommt, sieht vieles anders. Man wird ihm ein freimütiges Wort über den Zustand des Museums, wie er es angetroffen hat, zu billigen. Die letzten Jahre waren gekennzeichnet durch eine unglückliche Konstellation. Das zunehmende Unvermögen, persönliche Konflikte und sachliche Differenzen zu trennen, lähmte Planung, Organisation und Betrieb. Obgleich die Probleme erkannt waren, blieben sie oft ungelöst. Beispiele: Fahnen- und Möbeldepots in schlecht isolierten Dachräumen, Gefährdung von Mensch und Sachgut im Skulpturendepot, mangelnde Trennung organischer und anorganischer Materialien in den Depots der Abteilungen für Ur- und Frühgeschichte und für Völkerkunde, unzulässige Lichtwerte für Textilien in den Schauräumen, beengende Arbeitsräume für Gemälderestaurator und Waffenrestaurator, Fehlbesetzungen in der Zuteilung von Nebenaufgaben.

Unter Mitwirkung von Vizedirektor Dr. Heinz Matile hat die Aufsichtskommission ein Museumsreglement ausgearbeitet und auf Anfang 1984 in Kraft gesetzt, das die strukturellen Voraussetzungen für eine Besserung schafft (vgl. Ziffer 2.4). Die Aufsichtskommission hat im August ausserdem den Versuch gutgeheissen, den für Planung und Koordination wichtigen Bereich Gestaltung zu verselbständigen.

Trotz Zersplitterung der Kräfte hat sich das Museum in den letzten Jahren mit Sonder- und Wanderausstellungen einen Namen gemacht. Ihre Organisatoren haben heute oder hatten einst allesamt Konservatorenrang. Erinnert sei an folgende Ausstellungen: «Das Pfahlbaubild» (Prof. Dr. Hans-Georg Bandi, Dr. Karl Zimmermann), «Rudolf Minner – Robert Grimm» (PD Dr. Franz Bächtiger, Dr. François de Capitani), «Nordamerikanische Indianer» (Dr. Ernst J. Kläy), «Gesichter: Griechische und römische Bildnisse» (Prof. Dr. Hans Jucker und Dr. Balázs Kapossy), «Bern 1750–1850 Berne», die sogenannte Eisenbahnausstellung (PD Dr. Franz Bächtiger und Dr. François de Capitani). Da die Ergebnisse noch nicht vorliegen, seien ausdrücklich als Leistungen genannt: die Vorbereitung des Zunftsilberkataloges durch alt Direktor Dr. Robert L. Wyss und des Glasgemäldekataloges durch Vizedirektor Dr. Heinz Matile. Im Berichtjahr hat sich der Geist der Zusammenarbeit ausgebreitet und gefestigt. Dafür hat der neue Direktor der ganzen Belegschaft, auch den aus dem Museumsdienst Ausgeschiedenen, zu danken.

2.2 Aufsichtskommission

Die Aufsichtskommission trat siebenmal zusammen. Sie nahm unter anderen Geschäften sieben Wahlen vor und genehmigte das mittel- und langfristige Konzept der historischen Abteilungen. Im August löste der kantonale Denkmalpfleger Hermann von Fischer, Mitglied des Kleinen Burgerrats, den alt Burgerratsschreiber Peter Müller ab (vgl. Ziffer 1.1). Die Stiftungsträger genehmigten das neue Reglement der Kommission.

2.3 Personelles

Ende Februar verliess Vizedirektor Dr. Heinz Matile das Museum, um die Leitung eines Verlags zu übernehmen und sich der Herausgabe der Werke Albert Steffens zu widmen. Seit Mitte März 1960 Assistent des Direktors, wurde Dr. Matile Anfang 1962 Kustos an der Historischen Abteilung und Mitte 1967 Vizedirektor des Museums. Als solcher hat er sich zunehmend und unter grossen Opfern mit der Verwaltung befasst. Erholung brachten ihm der 1966 übernommene Lehrauftrag an der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern und die wissenschaftlichen Forschungen am Museum, zumal über Glasgemälde und Scheibenrisse. Verdienste hat er sich auch als Koordinator der «Museen in Bern» erworben. Andere ernten die Früchte, die er gesät hat. Aufsichtskommission und Direktor danken ihm für das, was er weit über die Pflicht hinaus für das Museum getan hat.

Ende Mai verliess alt Direktor Dr. Robert L. Wyss das Museum, um in den Ruhestand zu treten. Aus altbernischer Familie stammend, wandte er sich in seiner Dissertation den Cäsarteppichen der Herzöge von Burgund im Bernischen Historischen Museum zu, beteiligte sich 1953 an der Ausstellung «Historische Schätze Berns», widmete sich darauf der Bearbeitung der Winterthurer Keramik im Schweizerischen Landesmuseum und wurde dort 1955 zum Konservator gewählt. Direktor unseres Museums und Konservator der Historischen Abteilung als Nachfolger von Dr. Michael Stettler wurde er auf 1. März 1961. Sammlung, Ausstellung und Publikationen kam seine Kennerschaft auf den Gebieten der mittelalterlichen Teppichwirkerei, von Porzellan und Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts und der Goldschmiedekunst zugute. Unentbehrlich waren sein ikonographisches und personengeschichtliches Wissen. Das Ansehen unter den Museumskollegen machte ihn zum Präsidenten von ICOM Schweiz; er leitete die Sektion in den Jahren 1970–1980. Amtsmüde und unzufrieden mit der historisch-didaktischen Marschrichtung, die

unser wie andere historische Museen einschlug, zog er sich Anfang Juni 1980 auf einen wissenschaftlichen Auftrag zurück: die Bearbeitung des bernischen Zunftsilbers. Aufsichtskommission und Direktor danken ihm für die 20 Jahre seiner Amtsführung in einer Zeit überstürzter Entwicklungen im Museumswesen und freuen sich auf das Buch über bernisches Zunftsilber.

Unter den Mutationen (vgl. Ziffer 1.2) verdient hervorgehoben zu werden die Anstellung einer ausgebildeten Textilrestauratorin, Frau Karen Lanz, mit Atelier im Museum. Die Abegg-Stiftung in Riggisberg, die bisher unsere Textilrestaurierungen und -restauratorinnen betreute, steht uns aber weiterhin mit Rat und Tat bei.

Frau Hedwig Hurni, Museumspädagogin, wurde ihrer Aufgabe als Archivarin entbunden und Herr Arnold Haas, ursprünglich Präparator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, nach erfolgreichem Abschluss seiner Versuche zur Nassholzkonservierung der Abteilung für Münzen und Medaillen zur Anfertigung von Abgüssen zugeteilt.

Um seinen Pflichten zu genügen, hat der neue Direktor seine Demission eingereicht bei: ETH Zürich (Lehrauftrag), Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich (Präsidium), Buchreihe *Ars Helvetica* (Komitee, Autor), Publikationskommission des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (Mitglied), Vorstand der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz (Mitglied). Nicht aufgegeben hat er: die Beihilfe bei der Organisation eines Kolloquiums der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, die Mitgliedschaft in der Redaktionskommission der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte», die Gutachtertätigkeit für die Basler Kunstdenkmäler-Kommission, die Betreuung von drei Doktoranden der Universität Basel. In Erfüllung der Amtspflicht eingetreten ist er: in den Vorstand des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums, in den Stiftungsrat von Schloss Jegenstorf, in die Vereinigung der Museen in Bern, in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Papierrestaurierung Bern, in die Kommission für die Herausgabe der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde».

Kollegialen Rat erhielt er von den Teilnehmern der wöchentlichen Leitungssitzung: den Abteilungsleitern, dem Museumsgestalter und dem Adjunkten. Entlastet wurde er durch die Vizedirektoren Dr. Heinz Matile (bis 29. Februar) und Prof. Dr. Hans-Georg Bandi (ab 1. März), PD Dr. Franz Bächtiger (Altbauplanung), Dr. François de Capitani (KGZ-Planung, Museumspädagogik, Public Relations) und Dr. Karl Zimmermann (Jahrbuchredaktion).

Dank gebührt auch den zahlreichen Mitgliedern der Aufsichtskommission, die dem Direktor einzeln oder in spontan gebildeten Ausschüssen Rat und Hilfe zukommen liessen.

Wir beklagen folgende Todesfälle: Dr. Kurt von Steiger (gest. 12. Januar), 1964–1981 Mitglied der Aufsichtskommission und fast ebensolange Präsident des Förderungsvereins; Prof. Dr. Hans Jucker (gest. 9. März), acht Jahre lang ehrenamtlicher Konservator der Abteilung für Münzen und Medaillen; Prof. Dr. Walter Huber (gest. 5. Dezember), uns freundschaftlich verbundener Direktor des benachbarten Naturhistorischen Museums; Herr Gottfried Ryf (gest. 9. Dezember), 1945–1965 Hauswart und für den Rest seiner Dienstzeit Werkstättenchef, unentbehrlich durch seine Intelligenz und sein handwerkliches Geschick.

2.4 Organisation und Planung

Das Anfang 1984 in Kraft getretene Museumsreglement hat zur Steigerung der Effizienz ähnliche Mittel verordnet, wie sie in den letzten Jahren in vergleichbaren Museen erprobt wurden: Entflechtung von Direktion und Leitung der grössten Abteilung, der historischen, Beiordnung eines in verwaltungstechnischen Fragen versierten Adjunkten, Zweiteilung der grössten Abteilung. Das machte eine Umverteilung von Stellen nötig. Mitte Jahr trat ein Adjunkt ein, und am Jahresende verfügten die Historischen Abteilungen über zwei volle Konservatorenstellen, zwei halbe Assistentenstellen und eine halbe Sekretariatsstelle, alle besetzt. Die umfangreichen Vorhaben in der Schausammlung erheischten eine Verstärkung des Bereichs Museumsgestaltung. Dieser verfügt heute über eine ganze und eine halbe Stelle.

Verstärkt wurde infolge Einführung von Eintrittsgebühren die «Loge», welche Billettkasse, Garderobe, Schriften- und Kartenverkauf sowie die Telefonzentrale betreut.

Gleichwohl erhöhen sich die Personalkosten insgesamt nicht.

Im Zusammenhang mit den neuen Öffnungszeiten stellte der Adjunkt, Hannes Schläfli, einen Dienstplan für die Hausdienste auf, der sich bewährt hat.

Um aus der Buchhaltung ein Führungsinstrument zu machen, hat er ausserdem mit der Revision des Kontenplans begonnen. Kostenstellen und projektgebundene Kosten sollen damit übersichtlich erfasst werden. In den Anfängen war ihm dabei der Buchhalter ad interim Albert Stocker behilflich, der seinen Ruhestand unterbrochen hat, um uns seine reiche Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

Des Adjunkten Verdienst ist schliesslich der günstige Mietvertrag für ein grosses, klimatisch stabiles Aussendepot, das Anfang 1985 bezogen werden kann.

Wichtig ist die Umverteilung von Depot- und Arbeitsräumen am Helvetiaplatz. Die Burgäschifunde gelangten in das Urgeschichtsdepot und in den Korridor des Abteilungstrakts, die Holzskulpturen in das klimatisch geeignete ehemalige «Burgäschli».

Am meisten profitierten von den Änderungen die Historischen Abteilungen. Ihre Arbeitsräume sind nun nahe beisammen und zentral gelegen. In das ehemalige Skulpturendepot zogen Archiv und Assistentinnen ein, in die ehemalige schattige Dienstwohnung des Hauswarts Hans Burri, durch eine Diensttreppe verbunden, die zuvor in der Bürobaracke untergebrachten Konservatoren und die Sekretärin.

Nach Abschluss der Nassholzkonservierungsforschung von Präparator Arnold Haas bezog Waffenrestaurator Ferdinand Piller Atelier und Labor im Keller des sogenannten Schreinerhauses, an seine Stelle rückte Hauswart Hans Burri mit seiner Elektrowerkstatt, und an deren Stelle konnte endlich das Atelier des Gemälderestaurators Rudolf Bienz erweitert werden. Museumsgestalter Harry Zaugg rückte in den Archivraum nach, um einen ehemaligen Ausstellungsraum freizumachen. Die Aufsichtspersonen erhielten einen eigenen Umkleide- und Aufenthaltsraum.

Noch unbefriedigend sind die Arbeitsräume der Abteilung für Völkerkunde. Verbesserungen für Fahnen- und Kostümdepot werden studiert.

Die Bedeutung des Kulturgüterzentrums Unteres Kirchenfeld für die Zukunft des Museums ist im Jahresbericht 1982/1983 (S. 12–15 und 25) gewürdigt worden. Es bietet auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte hinaus die beste Chance, die Ausstellungsräume des Museums zu erweitern und Depoträume zu schaffen, in denen kostbares Kulturgut nicht allein gegen Kriegs- und Naturkatastrophen, sondern noch mehr gegen Klimaschwankungen geschützt werden kann. Im Berichtjahr wurde das generelle Bauprojekt eingereicht und bewilligt.

Innerhalb der damit festgelegten Baukörper war im einzelnen die Nutzung zu überprüfen und das Bauprojekt auszuarbeiten. Der Kalender des Direktors verzeichnet 25 Sitzungen, eine Pressekonferenz und ein Interview zur Vorbereitung des KGZ. Die Gespräche mit den Fachleuten des Planungsteam KGZ (Bernhard Dähler AG, Indermühle Architekten AG und Andrea Roost, dipl. Arch. SIA/BSA/SWB) führten bei nahezu unveränderten Raumansprüchen zu einer deutlicheren Gliederung nach Abteilungen, einer Verbesserung der Ausstel-

lungsräume für die Völkerkunde und zu einer engen Verbindung der in verschiedenem Besitz befindlichen bernischen Antikensammlungen.

Im September genehmigte die Aufsichtskommission das Planungskonzept der Historischen Abteilungen (siehe Anhang). Darin wird der Sanierung der Depots und der Schausammlung die Priorität gegeben.

2.5 Museum und Öffentlichkeit

In der Schausammlung wurde ein neuer Raum mit dem Totentanz des Niklaus Manuel in den Kopien Albrecht Kauws geschaffen, und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft zu den ikonographisch verwandten, dieselbe spätmittelalterliche Botschaft verkündigenden Münsterfiguren. Die neue Rüstkammer ergänzt die Waffenhalle. Die Schauräume mit den Themen Haushalt sowie Energie und Arbeit erhielten in zäher Kleinarbeit eine Form, die bereits den didaktischen Wert voraussehen lässt. Die Raumfolge mit dem Thema «Kommunikation» wurde für das Publikum geschlossen, um die Ausstellungsbauer ungestört hantieren zu lassen; Krankheitsfälle verzögerten die Fertigstellung. Die Antikensammlung, bisher abgelegen im zweiten Stock untergebracht, ist derzeit magaziniert und soll Ende 1985 einen neuen Standort im Erdgeschoss, hinter den Schauräumen von Ur- und Frühgeschichte, erhalten.

Zinnsoldaten, Puppenstuben, Kinderspielzeug aller Art, Modelle von Bauten und Einrichtungen erlauben es, auf engstem Platz viele Bereiche des Lebens im 18. und 19. Jahrhundert darzustellen. Gebrauch gemacht haben wir von diesem Mittel zur Ergänzung der Themen «Totentanz», «Traditionelle Lebensformen», «Stadttopographie», «Militärgeschichte», «Haushalt», «Energie und Arbeit».

Im Hinblick auf das zugehörige neue Buch verlängerten wir die Ausstellung über nordamerikanische Indianer bis Sommer 1985. Die auf das Universitätsjubiläum geplante Hochschulausstellung, Ergänzung zur Schulausstellung mit dem Titel «Lesen – Schreiben – Rechnen», kam nicht zustande. Diese 1983 produzierte Sonderausstellung wurde abgelöst durch die Wanderausstellung «Cité des Images» (Alltag und Fest in Athen), betreut von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte.

Beachtung ausserhalb von Stadt und Kanton fand die im Auftrag der Kantonsregierung gestaltete Ausstellung über die Berner Münsterbauhütte im Foyer des St. Galler Stadttheaters im Rahmen der OLMA (Konzept: PD Dr. Franz Bächtiger und Dr. François de Capitani; Organisation und Gestaltung: Harry Zaugg). An der Eröffnung sprach neben

anderen Regierungspräsident Dr. Hans Krähenbühl, Mitglied der Aufsichtskommission. Durch Beratung und Leihgaben nahm unser Museum ausserdem wesentlichen Anteil an den Ausstellungen über die Künstlerfamilie Dünz (Brugg), über die Städte Burgdorf und Thun (Wanderausstellung) sowie über Essen und Trinken im alten Bern (Schloss Jegenstorf). Die Museumsequipe stellte die Wanderausstellung «Renaissance médiévale en Suisse romande» im Foyer der Universität auf: eine Dienstleistung für die Stiftung Pro Helvetia und die Universität Lausanne. Dr. Ernst J. Kläy schuf in Zusammenarbeit mit den Kulturellen Aktionen des Migros-Genossenschaftsbundes Zürich die Wanderausstellung «Samurai», die im Oktober in Basel eröffnet wurde und während zweier Jahre in verschiedenen Schweizer Städten gezeigt wird.

Die spektakulärste Veranstaltung verdanken wir den Studenten des Deutschen Seminars der Universität Bern, die unter der Regie von Prof. Dr. Hubert Herkommer vor den steinernen Weltgerichtsfiguren des Münsterportals im Untergeschoss des Museums das spätmittelalterliche Berner Weltgerichtsspiel aufführten, wegen des engen Raumes zu unserem Bedauern stets nur vor geladenen Gästen. Die Proben – eine der letzten mit Fernsehreportern – dauerten den ganzen Monat Juni; vom 30. Juni bis zum 7. Juli fanden sieben Aufführungen statt. Die Studenten dankten den Hauswarten Hans Burri und Hans-Rudolf Hirschi für Geduld und Verständnis mit einem Geschenk.

Vorträge und Führungen in Museen finden regelmässig im Rahmen der Volkshochschule Bern statt (Koordinator: Dr. François de Capitani; Referenten: alle Wissenschaftler, vor allem die Abteilungsleiter), in der Regel sechs Mittwochabende im Semester. Von den Universitätsdozenten führten Prof. Dr. Thomas Gelzer und Prof. Dr. Hans Rudolf Kurz ihre Studenten und Hörer ins Museum. Besonders zahlreich waren die Führungen in der Indianerausstellung (Ernst J. Kläy, Adrian Linder, Frau Lisbeth Schmitz) und in der Wanderausstellung über Alltag und Fest auf attischen Vasenbildern (Löwenanteil: Frau Dr. Ines Jucker). Dank Entlastung vom Archiv konnte Frau Hedwig Hurni das Angebot des museumspädagogischen Dienstes gegenüber früher erweitern. Es gliedert sich in Freizeitangebot, Ferienpass (unter Mitwirkung von Dr. François de Capitani, Herrn Ferdinand Piller, Frau Lisbeth Schmitz und Dr. Karl Zimmermann) und Lehrerberatung.

Teils im Auftrag des kantonalen Amtes für Unterrichtsforschung, teils im Auftrag des Museums schuf Herr Heiner Moser Lehrerdokumentationen zu den Themen «Münsterfiguren», «Neolithikum», «Dea Artio» und «Der Bär im Bernischen Histori-

schen Museum». Für den Kontakt mit den Lehrerfortbildungsstellen ist Dr. François de Capitani verantwortlich (vgl. Ziffer 3.3).

Die Besucherzahl ist weiterhin rückläufig: 64665 Personen (im Vorjahr 81197), wovon 829 Schulklassen mit 13334 Schülern (im Vorjahr 14994). Ein Kommentar scheint verfrüht. Wir versuchen die Beziehungen zur Öffentlichkeit und ihr Kernstück, das Angebot, zu verbessern.

2.6 Veröffentlichungen, die das Bernische Historische Museum betreffen

Bächtiger, Franz: Berner Totentanz (Einführung und Redaktion des Leporellos).

Bandi, Hans-Georg: St. Lorenz Insel-Studien. Berner Beiträge zur archäologischen und ethnologischen Erforschung des Beringstrassengebietes. Bd. I: Allgemeine Einführung Gräberfunde bei Gambell am Nordwestkap der St.-Lorenz-Insel, Alaska (Academica Helvetica 5/1).

Capitani, François de: Das Historische Museum und die Schule. In: Berner Jugend/Berner Schule, 1984, Heft 2.

Deuchler, Florens: Der Tausendblumentepich aus der Burgunderbeute. Ein Abbild des Paradieses (zweisprachig, deutsch/französisch).

Frei-Stolba, Regula: Alltag und Fest in Athen. Bernisches Historisches Museum (Begleitheft zur Ausstellung «Cité des Images»).

Germann, Georg: Geschichte im Museum. In: Berner Zeitung, 12. Mai 1984.

Haas, Arnold: Nassholzkonservierung. In: ICOM Committee for Conservation. Working Group on the Conservation of Waterlogged Wood. Newsletter No. 12, Dezember 1984.

Kapossy, Balázs: Sechs neuerworbene römische Medaillone. In: Festschrift Leo Mildenberg, 1984.

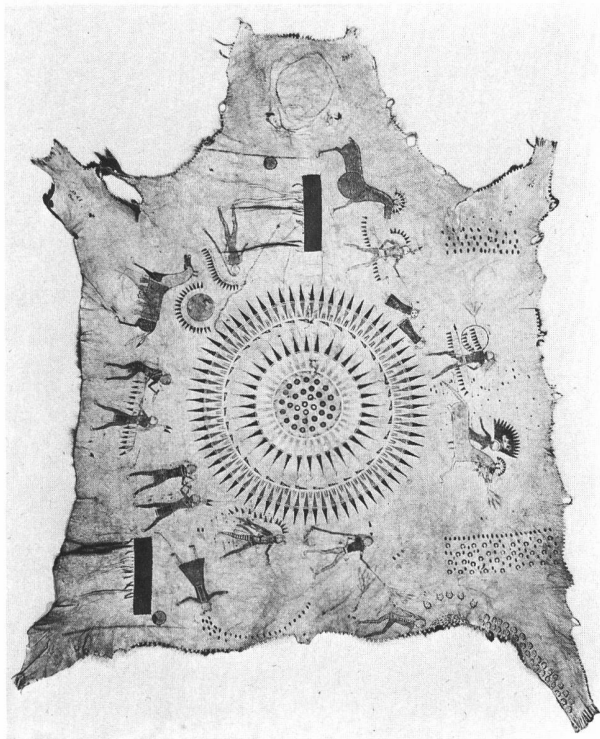
Kapossy, Balázs: Seit 200 Jahren in öffentlichem Besitz. Die 1700 Münzen und Medaillen umfassende Sammlung von Gottlieb Emanuel Haller. In: Der Bund, 3. November 1984.

Kläy, Ernst J.: Samurai (Katalog zur gleichnamigen Wanderausstellung der Kulturellen Aktionen des Migros-Genossenschaftsbundes Zürich).

Kläy, Ernst J./Läng, Hans: Das romantische Leben der Indianer malerisch darzustellen ... Leben und Werk von Rudolf Friedrich Kurz (1818–1871).

Nielsen, Ebbe H./Bacher, René L. A.: Der Glockenbecher von Sutz – eine Neurekonstruktion. In: Archäologie der Schweiz, Jg. 7, Heft 3.

Stettler, Michael: Schloss Oberhofen. 3., verb. Aufl.



Unter den wiederum zahlreichen Ausleihen kommt der mit äusserster Sorgfalt transportierten und präsentierten bemalten Bisonrobe der Mandan aus der Slg. Schoch besondere Bedeutung zu. Sie wurde im Rahmen der grossangelegten Wanderausstellung über den Zürcher «Indianermaler» Karl Bodmer, «Views of a Vanishing Frontier», in Washington und San Francisco von Hunderttausenden von Besuchern bewundert.

2.7 Leihgaben

Basel, Historisches Museum: Scheik Ibrahim
 Basel, Kunstmuseum: Tobias Stimmer
 Basel, Tribal Art Center: Kunst am Sepik
 Berlin, Museum für Volkskunde: Antike Textilien
 Bern, Kornhaus: Bern–Thun–Burgdorf
 Bern, Kunstgewerbeschule (Zeichenunterricht)
 Bern, Kunsthalle: Braco Dimitrijević
 Bern, Münsterkirchgemeinde (Verlängerung)
 Bern, Schulwarte
 Bern, Universität (Pressestelle)
 Bern, Universität (Vortrag im Collegium Generale)
 Brugg, Zimmermannhaus: Die Künstlerfamilie Dünz
 Burgdorf, Kantonalbank: Die Gemeinde Ersigen
 Delémont, Musée jurassien: Le tir cantonal bernois
 Innertkirchen, Gemeinde: 650 Jahre Hasli–Bern
 Jegenstorf, Schloss: Essen und Trinken im alten Bern
 Langenthal, Bank Langenthal: Schatullen
 Laufen, Heimatmuseum Laufental
 Laufenburg, Museum: Maria Theresia und Joseph II.

Lausanne, Musée des arts décoratifs: Jouets d'imagination
 Lausanne, Musée historique de l'Ancien-Evêché: Ranz des vaches
 Meiringen, Gemeinde: 650 Jahre Hasli–Bern
 München, Staatliches Museum für Völkerkunde: Keramik aus Afrika
 München, Staatliches Museum für Völkerkunde: Äthiopische Volksmalerei
 Münchenbuchsee, Seminar Hofwil: Rudolf Friedrich Kurz
 Münsingen, Museum
 Reconvilier, Municipalité: 1000^e anniversaire de la commune
 San Francisco, M. H. de Young Memorial Museum: Views of a Vanishing Frontier
 Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen: Peru durch die Jahrtausende
 Schöftland, Schloss
 Solothurn, Naturmuseum: Museum und Ornithologie
 Thun, Eidgenössische Munitionsfabrik
 Twann, Rebhaus Wingreis: Steinzeit im Seeland
 Zürich, Helmhaus: Friedrich Schiller
 Zürich, Migros-Genossenschaftsbund: Samurai (Wanderausstellung)
 Zürich, Migros-Genossenschaftsbund: Vom Tuten und Blasen

2.8 Bau

Als dringlich erwies sich nur die Erneuerung der beiden Einfahrten am Helvetiaplatz: Dachstuhl malen und Dach mit Eternit decken.

Weitere Bauausgaben erforderte die Umverteilung von Depot- und Arbeitsräumen und die Erneuerung der Schausammlung.

Viele Renovationsarbeiten wurden im Hinblick auf eine systematische Dringlichkeitserfassung zurückgestellt.

Das vor längerer Zeit in Auftrag gegebene Projekt für die Sandsteinrenovation lag im Mai vor (Methoden, Etappengliederung, Kostenanschlag).

2.9 Finanzielles

Das Museum verdankt finanzielle Zuwendungen den Zunftgesellschaften Zimmerleuten und Distelzwang, einen Zuschuss der Regierung des Kantons Solothurn zu Ausbau und Transport eines in Olten erhalten gebliebenen Musterzimmers der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914 und den vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums in Aussicht gestellten Ankauf ber-

nischer Münzen aus der ehemaligen Sammlung Wüthrich (rund Fr. 50 000.-; Vorfinanzierung durch unseren Jubiläumsfonds).

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Betriebsüberschuss von Fr. 1385.79 ab. Vom gesamten Einnahmenüberschuss werden Fr. 97 659.72 zu den Reserven gelegt. Dabei handelt es sich um eine eigentliche Umverteilung: Fr. 32 450.85 Reserven bei den Besoldungen und Löhnen sowie Fr. 65 430.- Reserven bei den Versicherungsleistungen werden aufgelöst und zu den Reserven im Bereich «Sanierung der Schausammlung im 1. Stock» und «Bauunterhalt» geschlagen. Vorbehalten bleibt die Zustimmung der Stiftungsträger.

Das Rechnungsergebnis widerspiegelt die Politik der neuen Museumsleitung, nach der sämtliche Vorhaben neu überprüft und zum Teil zurückgestellt wurden. Zudem wird dem Umstand Rechnung getragen, dass beim ordentlichen und besonders beim ausserordentlichen Bauunterhalt ein grosser Nachholbedarf besteht.

Die Erneuerung der Schausammlung ist seit 1984 ein Schwerpunkt der Museumspolitik.

Ausgaben/Einnahmen

Betriebsrechnung

Total Ausgaben	3 573 054.70	
Total Einnahmen	<u>3 672 100.21</u>	
Einnahmenüberschuss	<u>+ 99 045.51</u>	99 045.51

Einlagen in die Reserven

Bestand am 1. Januar 1984	410 518.85	
Bestand am 1. Januar 1985	<u>508 178.57</u>	
Einlagen in die Reserven	<u>+ 97 659.72</u>	<u>-97 659.72</u>

Betriebsüberschuss		<u>+ 1 385.79</u>
--------------------	--	-------------------

3. Abteilungen

3.1 Die Historischen Abteilungen

Die Historischen Abteilungen haben Nachholbedarf (vgl. Ziffern 2.1, 2.3, 2.4 sowie Anhang). Die personellen Ansprüche sind noch nicht gestillt. Zu den Leistungen hinter den Kulissen zählen: das Einrichten neuer Depots, das Aufholen in der Inventarisierung, die teilweise Reorganisation und Dislokation der Handbibliothek und der Photothek, der Entwurf zu einer EDV-gerechten Sachgüterklassierung. Die Wissenschaftler dieser Abteilungen tragen die Hauptlast an Leihgesuchen, Auskünften und Beratungen. Sie betreuen und planen den weitaus grössten Teil der Schausammlung.

PD Dr. Franz Bächtiger versah weiterhin seine Lehrverpflichtung als Kulturhistoriker an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern. An der Tagung der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz (Bern, 27./28. Oktober) hielt er ein Referat über die Restaurierungsschicksale der Münsterfiguren. Dr. François de Capitani gehörte zum vorbereitenden Ausschuss eines Kolloquiums der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (7.-12. Oktober 1985) und entwarf deren Programm. Er führte ausserdem den vor seiner festen Anstellung am Museum übernommenen Auftrag des Bundesamts für Kulturelle Angelegenheiten zu Ende, eine Projektskizze für eine Europarat-Ausstellung mit dem Thema «Das Bild der Republik» zu verfassen.

Wichtige Ankäufe

- 43 118: Radio Philips, 1931
- 43 192: Dekoration Schützenfest Bern 1885, H. Fischer-Hinnen
- 43 197: Glasscheibe Obersimmental, 1591
- 43 199: Orgel Hammond Solovox, 1936
- 43 200: Radio mit Stahltonband, um 1950
- 43 201: Hygrometer, Paris um 1860
- 43 288: Elektrische Uhr Scheuchzer, Bern 1889
- 43 307: Kaffeemühle, um 1900
- 43 312: Pedoskop, um 1935
- 43 313: Zahnbohrmaschine mit Schwungrad, um 1890
- 43 315: Sabamobil, um 1955
- 43 318: Buchungsmaschine, um 1925
- 43 370: Detektor, um 1922
- 43 378/9: Jacquard-Automat, um 1870
- 41 395: Schweizer Armee 1940, Emil Huber
- 43 499: Erdbebenmessgerät, um 1860
- 43 846: Klöppelkissen, um 1860
- 43 863: Taftuch, um 1850
- 43 921: Kutschenmodell, um 1820, Fritz Purro

43966: Stereoskop, um 1900
44 232–44 240: Diverse Pläne, um 1900,
Architekt Hodler

Geschenke

Von ausserordentlicher Bedeutung ist die Schenkung der Sammlung von Herrn und Frau M. Biedermann (Inv.-Nr. 43 864–43 920, 43 971–43 979 und 44 000–44 029).

Als Geschenke seien besonders erwähnt:

- 43 195: Perfectone-Tonbandgerät, um 1940 (Herr Christeller, Muri)
43 306: Porträt Gräfin Anna von Pourtalès, 1846, Begas (Herr J. von Bethmann-Hollweg, Bonn)
43 381–43 403: Sammlung von Gebrauchsgegenständen aus der Jahrhundertwende (Frau Bolliger, Bern)
43 490: Zwei Damenkleider, Ende 18. Jahrhundert (Frau Bandi, Bern, und Geschwister)
43 513–43 538: Sammlung medizinischer Geräte (Herr Hediger, Bern)
43 864: Standuhr, um 1850 (Herr und Frau M. Biedermann, Bern)
43 907: Bern vom Christoffel aus, um 1860, Lithographie von Ch. Fichot (Herr und Frau M. Biedermann, Bern)
43 917–43 919: Taschenuhren, 19. Jahrhundert (Herr und Frau M. Biedermann, Bern)
43 924: Modell einer Phantasiekathedrale, um 1925 (Herr Bodmer, Rüti ZH)
43 971: Uhr, um 1890 (Herr und Frau M. Biedermann, Bern)
44 026: Henkeltasse, Thun, um 1885 (Herr und Frau M. Biedermann, Bern)
44 031 ff.: Musterzimmer Landesausstellung Bern 1914 (Erbengemeinschaft Häfliger, Olten)
44 060–44 127: Sammlung von Photoartikeln (Herr Aeschbacher, Bern)
44 050: Damen-Fönhaube, 1948 (Herr S. Reichen, Bern)

Wichtige Restaurierungen

- 286–289: Bilder vom Zeitlockenturm von Gotthard Ringgli (Schluss) (R. Binz)
604/605a und b: Drei Wasserspeier aus Kupfer (R. Binz/H. R. Hirschi)
13 969: Brückenmodell für das Murtentor (Architekt Haller, 1806) (R. Binz/E. Stämpfli)
40 858: Plakate Singer-Nähmaschinen Bern (R. Binz)
43 192: Bärenbild von H. Fischer-Hinnen (R. Binz)
1965: Ein Bild vom Trachtenzyklus von Joseph Reinhart (R. Binz)
22 579: Zinnfiguren «Umzug des Äusseren Standes» (F. Piller)
8090: Bratspiess-Automat um 1700 (F. Piller)

3.2 Abteilung für Münzen und Medaillen

Siehe Ziffer 2.3, Alinea 4, und Ziffer 2.9. Die personelle Dotierung der Abteilung ist unbefriedigend.

Von den Neuerwerbungen seien die folgenden Geschenke hervorgehoben: die grosse goldene Bürgermedaille als Geschenk der Burgergemeinde sowie die Zunftmedaillen der Mittellöwen und der Kaufleute. Aus der Sammlung G. Wüthrich konnten auf einer Zürcher Auktion 12 Rarissima von bernischen Münzen erworben werden. Die Kosten übernahm in dankenswerter Weise der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums.

3.3 Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Die Stelle eines Assistenten wurde im Herbst ausgeschrieben. Die Wahl fiel auf Dr. des. Felix Müller, Universitätsassistent in Basel.

Unter dem Titel «Zwei Dorfgenerationen der Spätbronzezeit» war von Mitte März 1984 bis Ende Januar 1985 in der Eingangsvitrine eine Ausstellung über eine 1979 vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern in Vinelz durchgeführte Notgrabung zu sehen. Die Ausstellung wurde von Herrn Hanspeter Zwahlen konzipiert und von Frau Dominique Freiburghaus gestaltet.

Zusammen mit Dr. François de Capitani, dem Beauftragten für Museumspädagogik, organisierte Dr. Karl Zimmermann im Rahmen der Lehrerfortbildung einen Semesterkurs über Ur- und Frühgeschichte.

Durch den Einbau von Klapptischen im Depotraum können die Bestände leichter als Studiensammlung benutzt werden.

Die Neueingänge zu unseren Sammlungen sind nicht sehr zahlreich. Immerhin kamen einige jungpaläolithische Nadelfragmente aus der Kohlerhöhle (Brislach) hinzu, die bisher unter den zoologischen Materialien im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern aufbewahrt wurden. Einige weitere jungpaläolithische und neolithische Funde aus Moosseedorf, Seeberg, Koppigen, Burgdorf und Utzenstorf, die bisher in die Archäologische Sammlung der Stadt Solothurn integriert waren, übergab uns der solothurnische Kantonsarchäologe Hanspeter Spycher.

Frau Gudula Breitenbach hat zahlreiche Sammlungsobjekte neu restauriert. Vor allem handelt es sich um Bronzegegenstände aus der Eisen- und der Römerzeit. Wir studieren die Mittel zur Eisenkonservierung.

3.4 Abteilung für Völkerkunde

Für die Aufarbeitung ihrer Sammlungen konnten lic.phil. Adrian Linder (Java, Schmiedehandwerk) und Michele Galizia (Äthiopien, Haushaltgeräte) gewonnen werden. Auch 1984 stellten sich der Abteilung Frau Lisbeth Schmitz und Frau Karla Baumann als freiwillige Mitarbeiterinnen zur Verfügung. Ihnen gilt der Dank von Direktion und Abteilung.

Unter den Ausleihen fand besondere Beachtung die mit äusserster Sorgfalt transportierte und präsentierte Mandan-Bisonrobe aus der Sammlung Schoch in San Francisco (siehe Ziffer 2.7).

Ankäufe

Äthiopien: 104 Haushaltgegenstände (M. Galizia, Bern)

China: 1 Seidenbildlaterne (H. Rieger, Brugg)

Nordafrika: 20 Objekte (L. Leopold, London)

Schenkungen

China: Ei (Prof. Dr. H.-G. Bandi, Bern)

Kolumbien: Geflochtener Korb

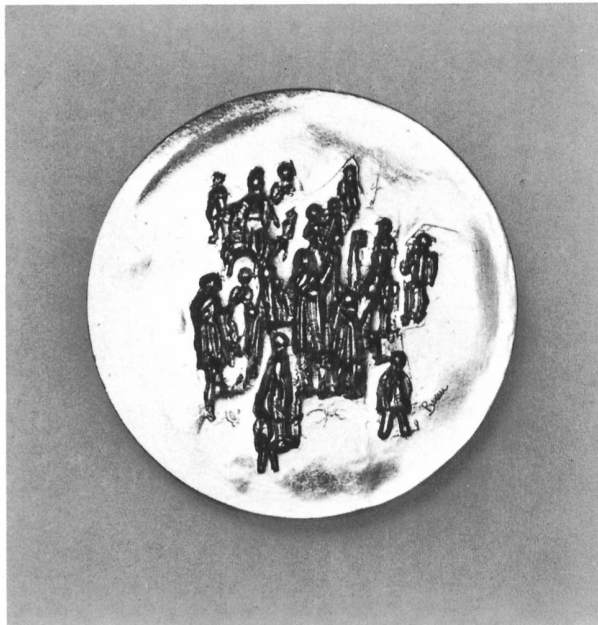
(Prof. Dr. H.-G. Bandi, Bern)

Nordamerika: Korallenkette (Hopi?) (Oberländer Heimatwerk, Bern)

AUS DER ARBEIT UNSERER ABTEILUNGEN

MÜNZKABINETT: NEUERWERBUNG

Grosse goldene Bürgermedaille.
Geschenk der Bürgergemeinde Bern.

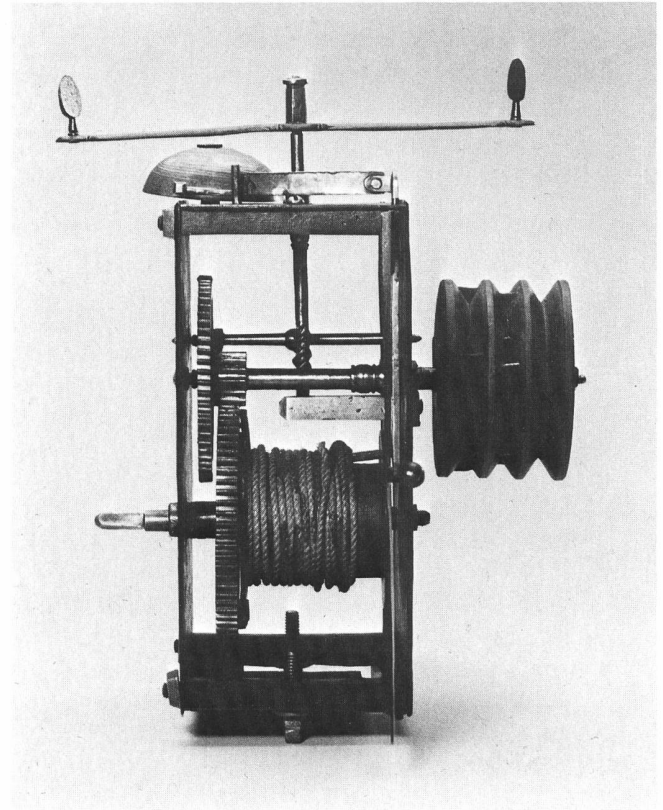


HISTORISCHE ABTEILUNGEN: RESTAURIERUNGEN

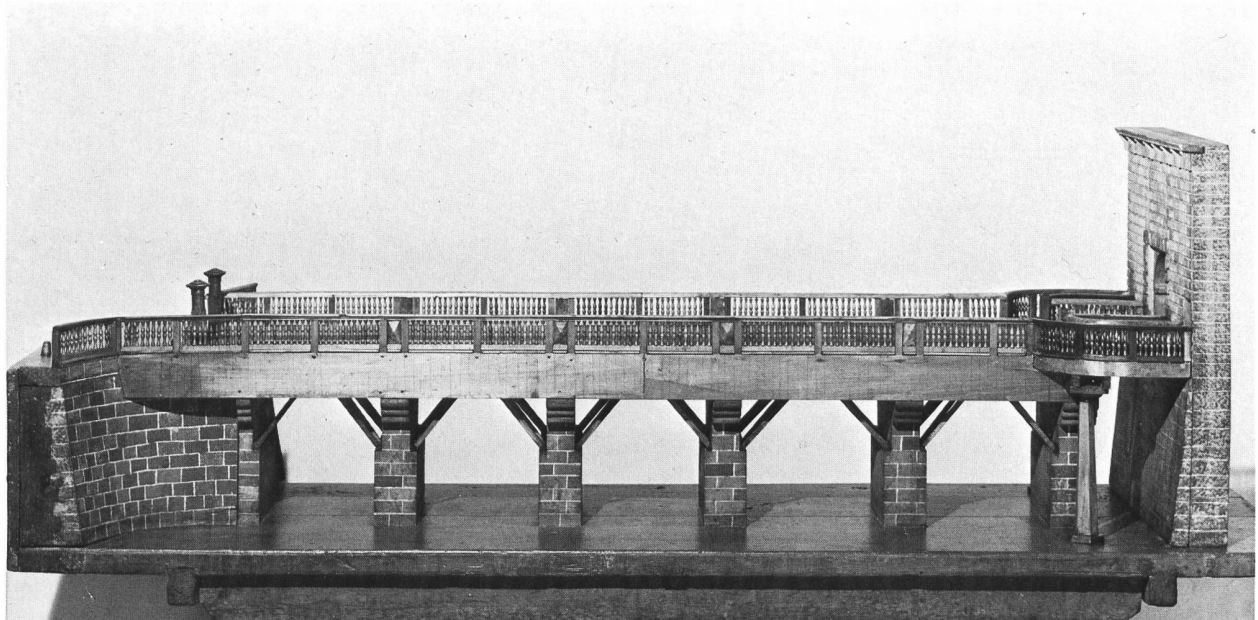
Plakat für Singer-Nähmaschinen in Bern um 1890.
Inv. 40 858 (R. Binz)



Bratspiessuhr 17. Jahrhundert. Inv. 8090 (F. Piller)



Modell für die Grabenbrücke des Murtentors (Hirschengraben) in Bern 1806. Umbauprojekt von Karl Gabriel Haller. Inv. 13969
(R. Binz und E. Stämpfli)



Die Bärenjagd



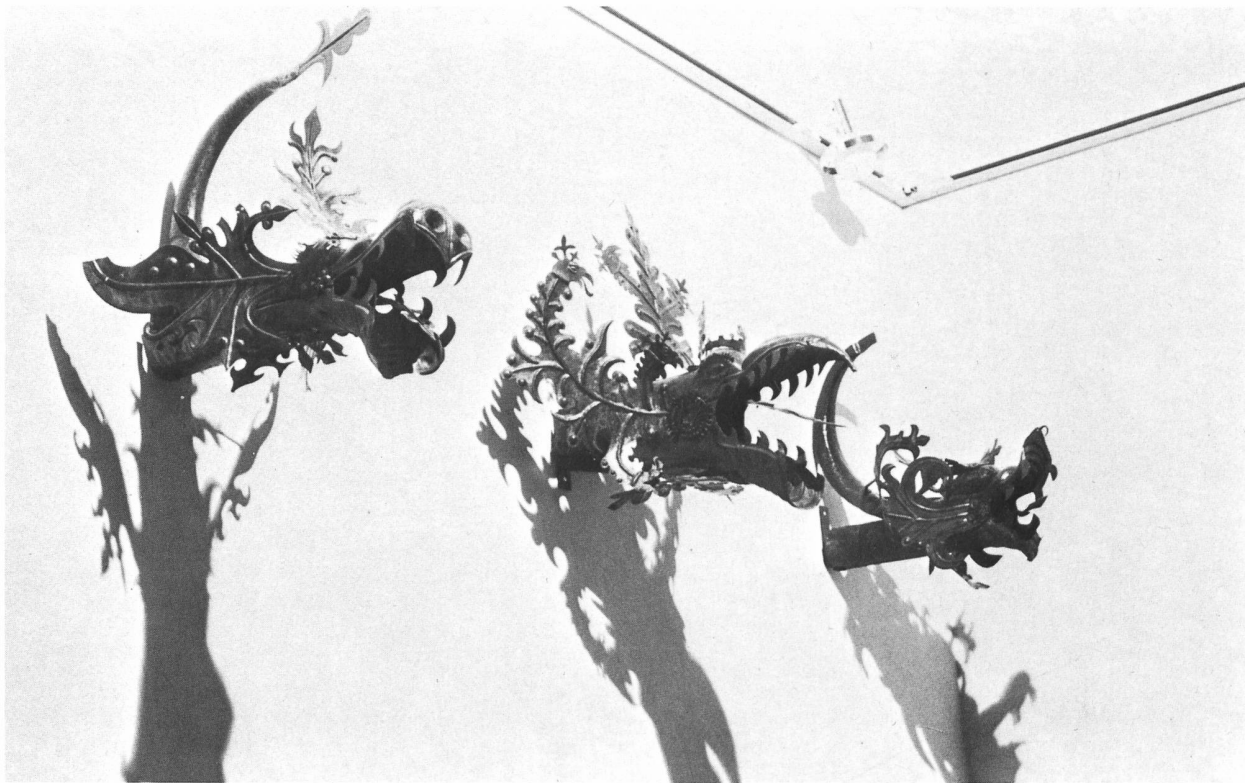
Bauftrag an Cuno von Bubenberg



Erbauung der Stadt



Wasserspeier um 1678, verfertigt von Kupferschmied Rudolf Sprüngli für das Berner Münster. Inv. 604, 605a, 605b
(R. Binz, H.-R. Hirschi)



Zinnfiguren «Umzug des Äusseren Standes», um 1790. Inv. 22579 (F. Piller)



HISTORISCHE ABTEILUNGEN: NEUERWERBUNGEN

H. Fischer-Hinnen, Entwurf für eine Bärendekoration am Eidg. Schützenfest 1885 in Bern. Inv. 43192 (Ankauf)



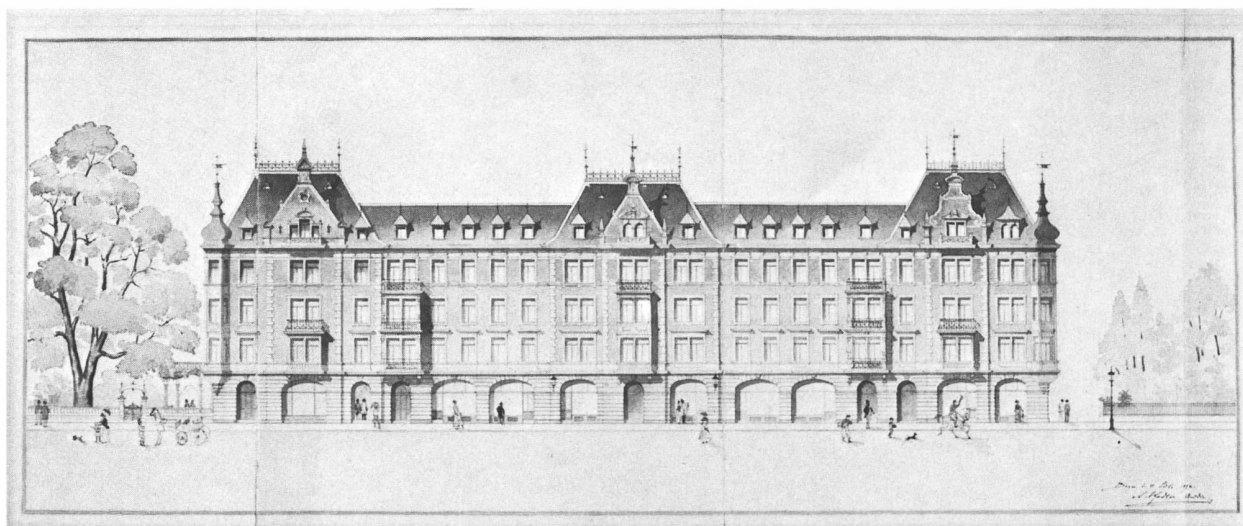
*Bildscheibe aus dem Obersimmental, 1591:
Bathseba und König David. Inv. 43197
(Ankauf)*



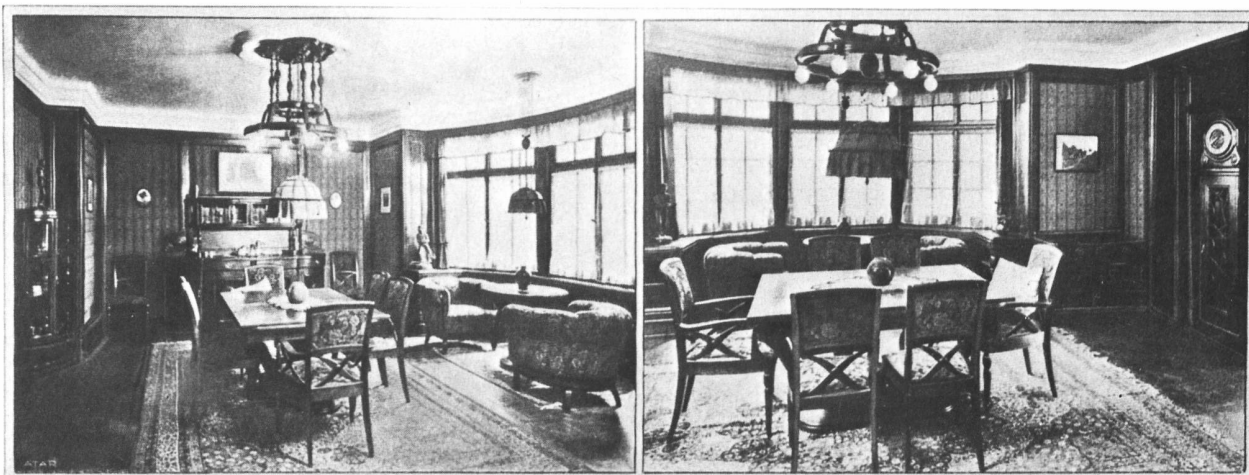
*Carl Begas, Bildnis der Gräfin Anna von Pourtalès, 1846.
Inv. 43303 (Geschenk J. von Bethmann-Hollweg)*



A. Hodler, Reihenmiethaus 1894, wahrscheinlich Vorentwurf für die Helvetiastrasse. Inv. 44236 (Ankauf)



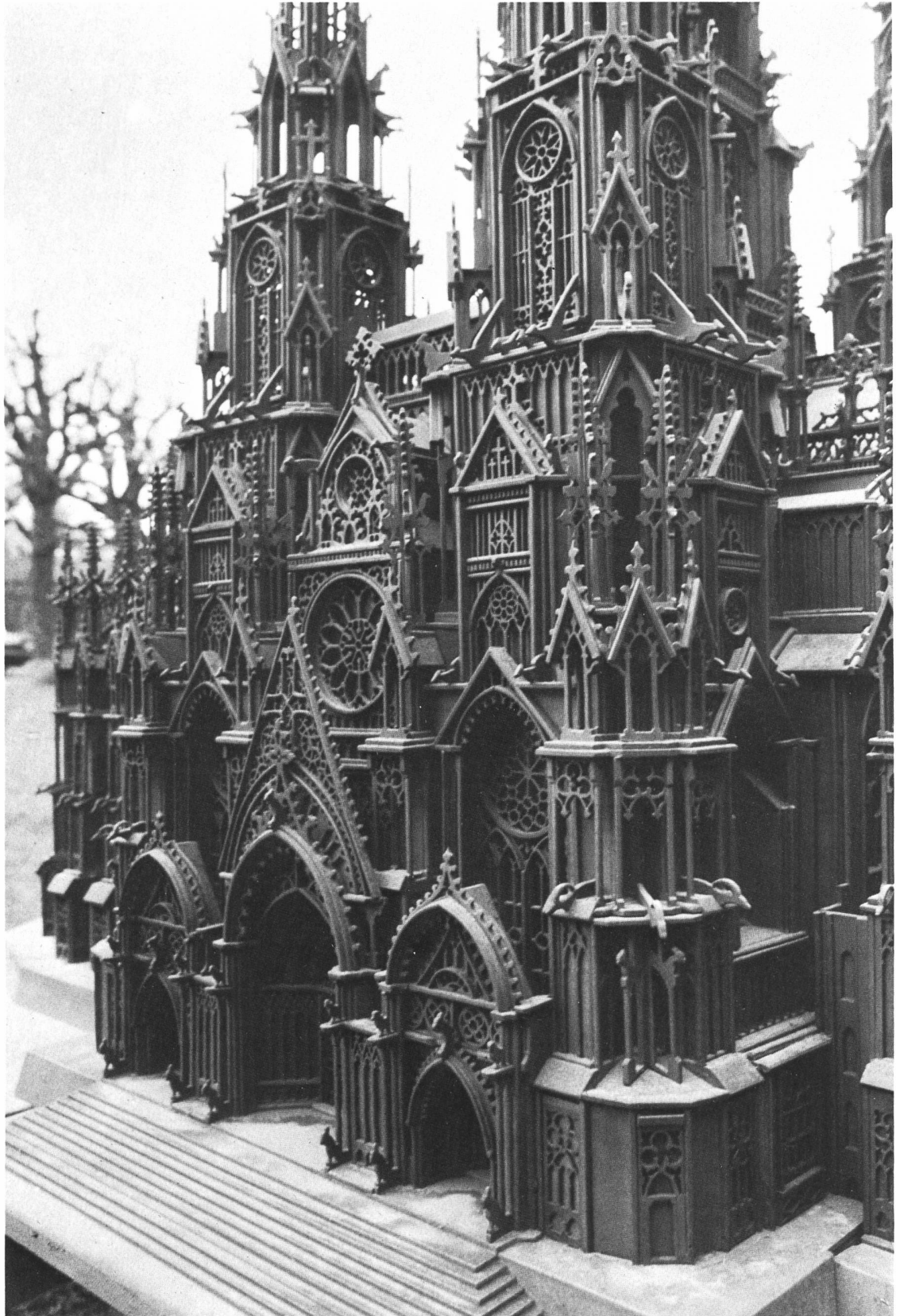
Saloneinrichtung, an der Schweizerischen Landesausstellung 1914 in Bern ausgestellt; aus Olten. Inv. 44031 ff. (Geschenk Erbgemeinschaft Häfliger, Olten)



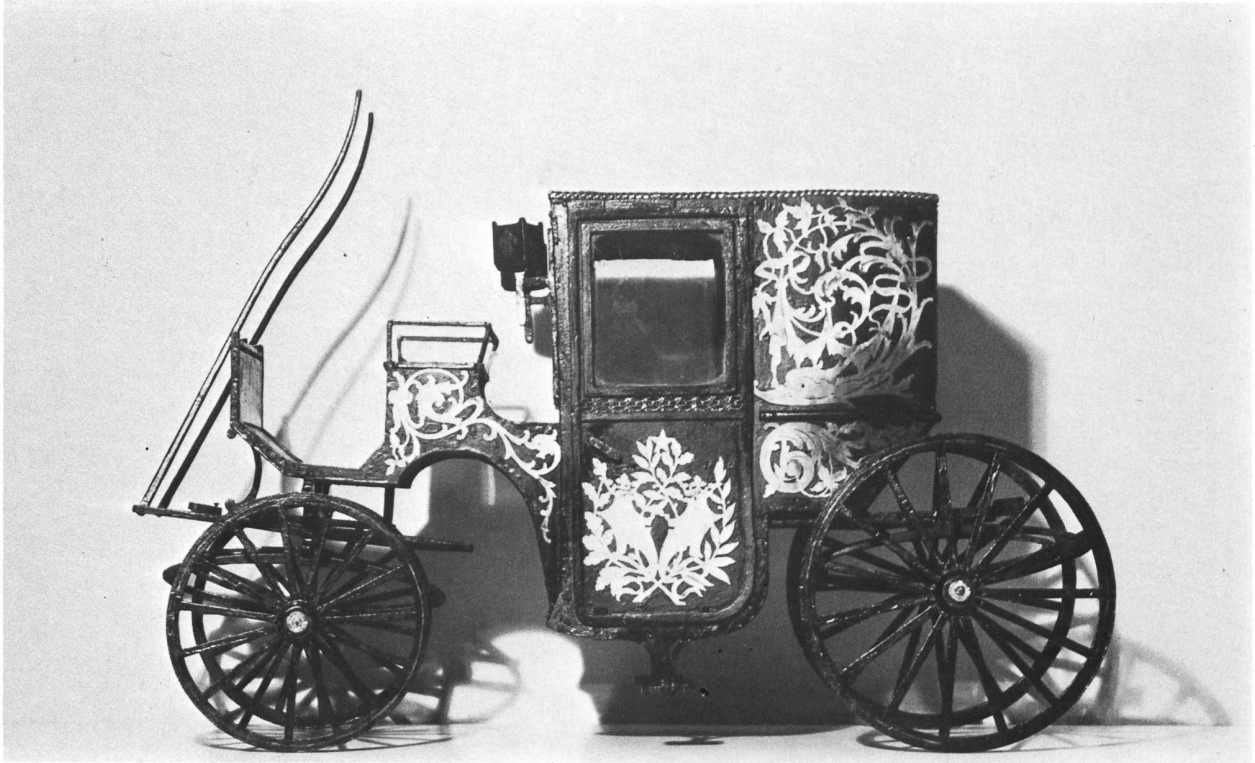
Ausschneidefiguren von Emil Huber, 1940: Die Schweizer Armee. Inv. 41395 (70 Figuren) (Ankauf)



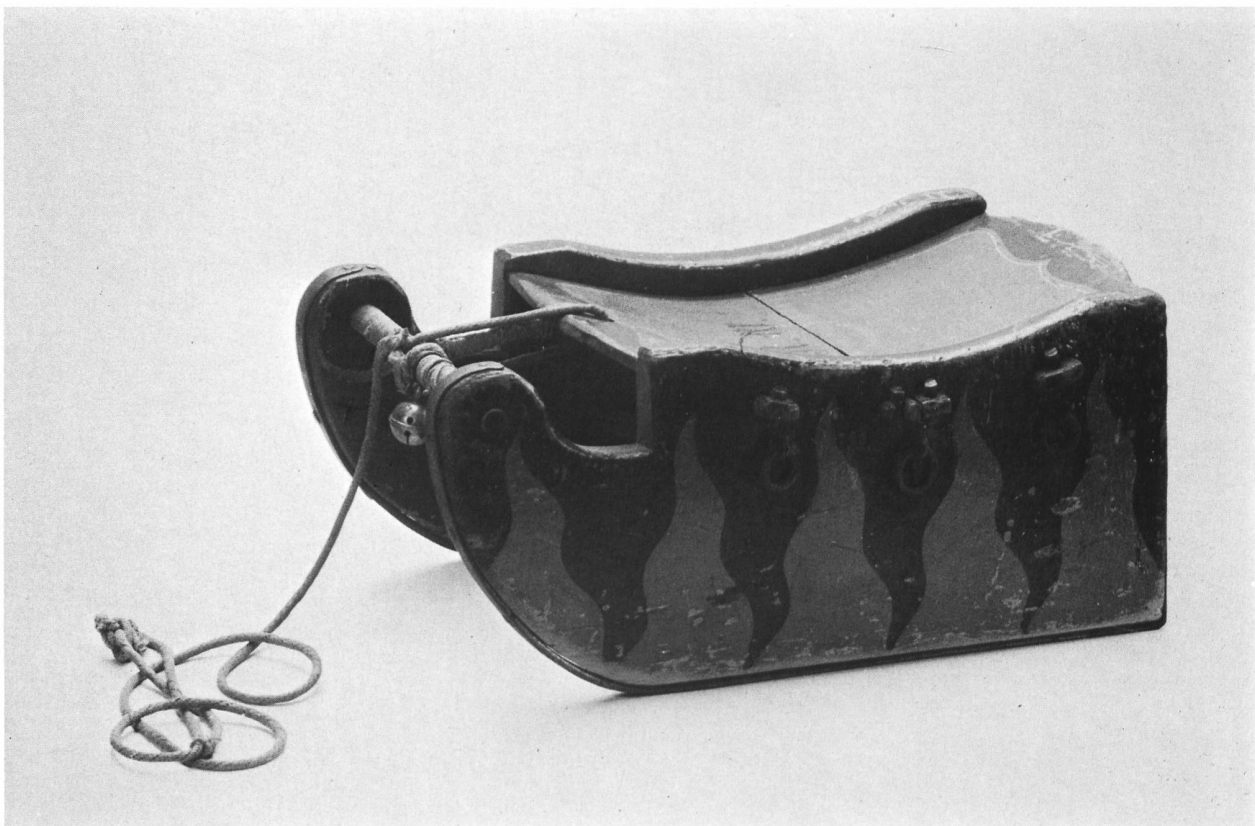
Modell einer Phantasiekirche, erbaut von Rudolf Bodmer (1898–1971). Inv. 43924 (Geschenk Bodmer, Rütli ZH)



Modell einer fürstlichen Kutsche, um 1820, signiert Fritz Purro. Inv. 43921 (Ankauf)



Bernerschlitten, um 1840. Inv. 44204 (Ankauf)



*Damentrockenhaube, um 1948. Inv. 44050
(Geschenk S. Reichen)*



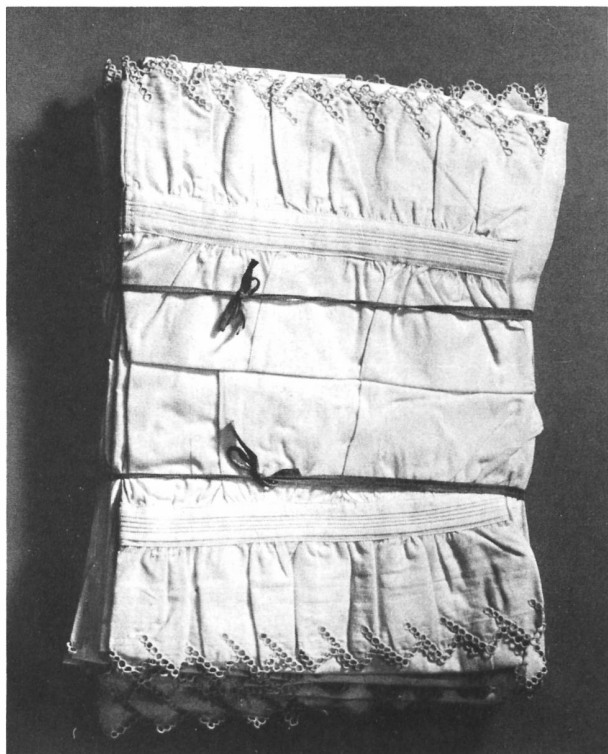
Kaffeemühle, um 1900. Inv. 43307 (Ankauf)



Tasse im antiken Stil, Thun, um 1890. Inv. 44026 (Geschenk Herr und Frau M. Biedermann)



Wäschepaket, um 1900: sechs Damenunterhosen.
Inv. 43396 (Geschenk Frau Bolliger)



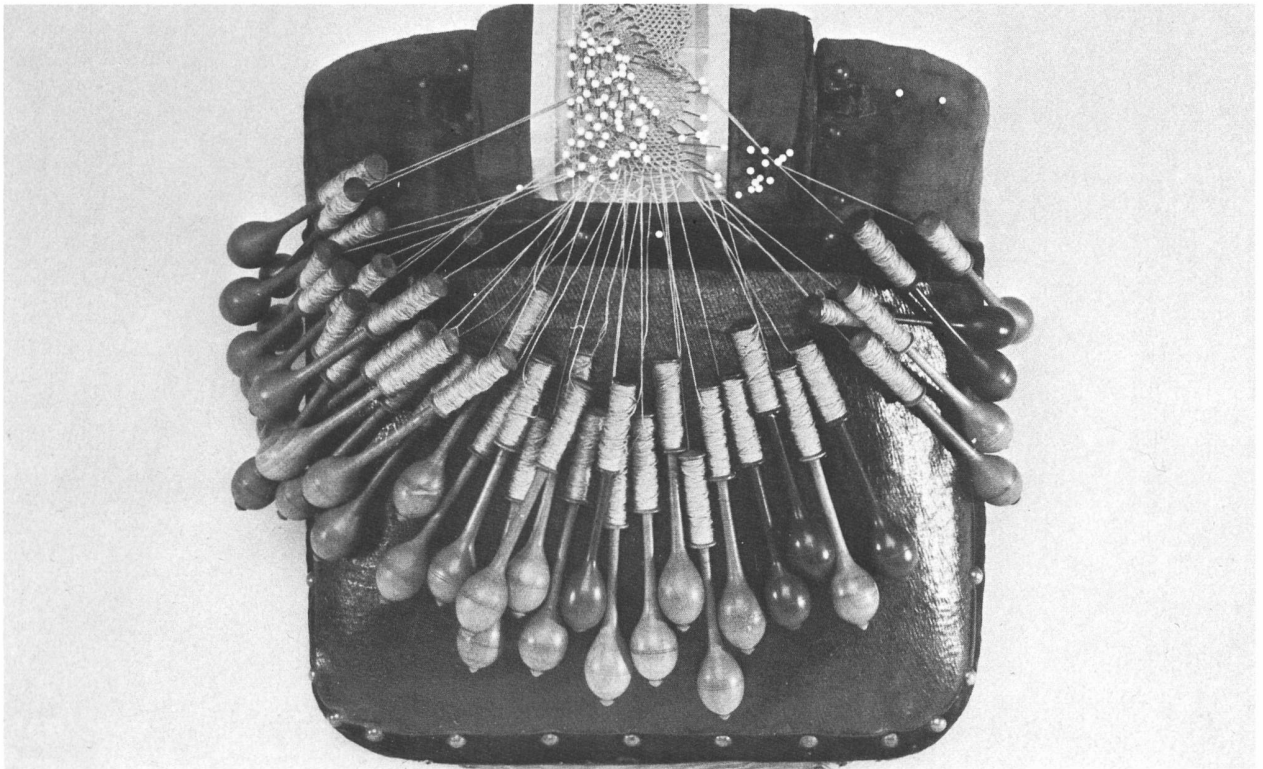
Damenkleid, Ende 18. Jahrhundert. Inv. 43490
(Geschenk Frau Regula Bandi-Klipstein, Bern, und
Geschwister)



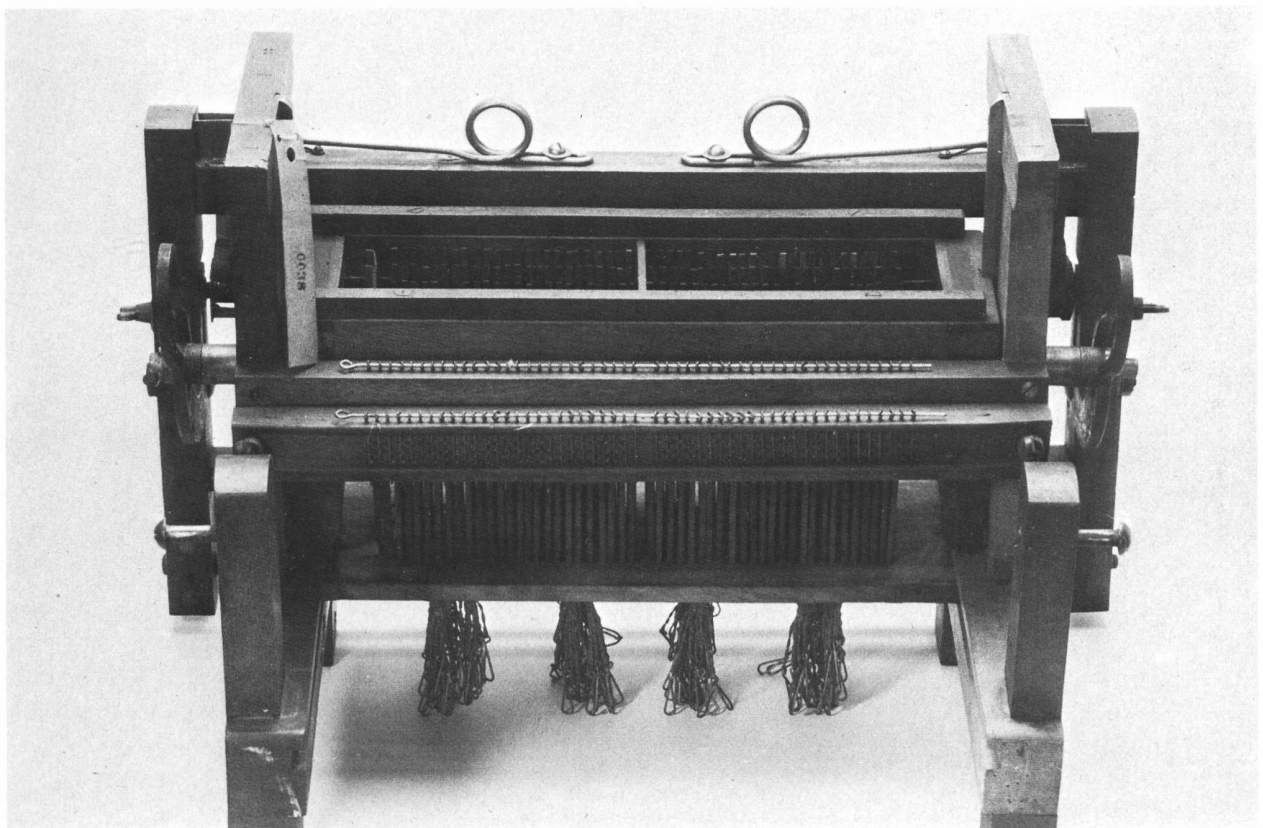
Tauftuch, um 1850 (Ausschnitt). Inv. 43863 (Ankauf)



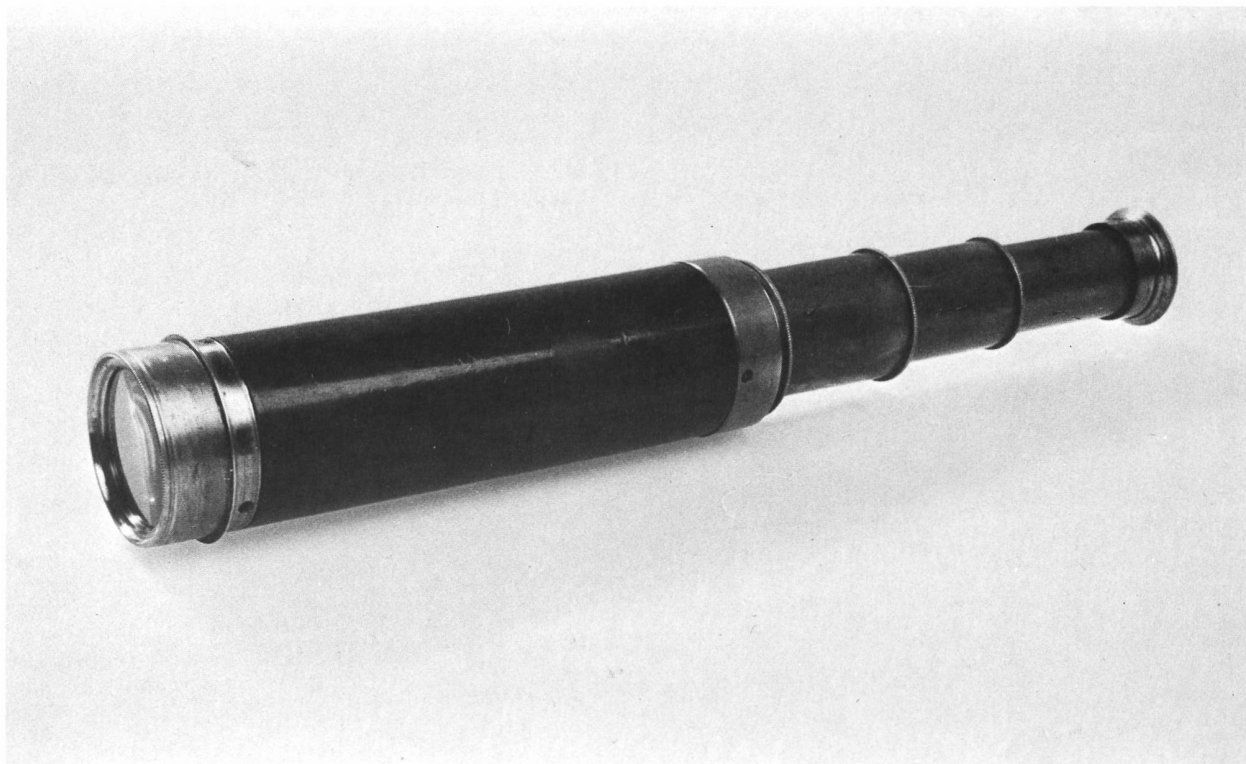
Klöppelkissen, um 1860. Inv. 43846 (Ankauf)



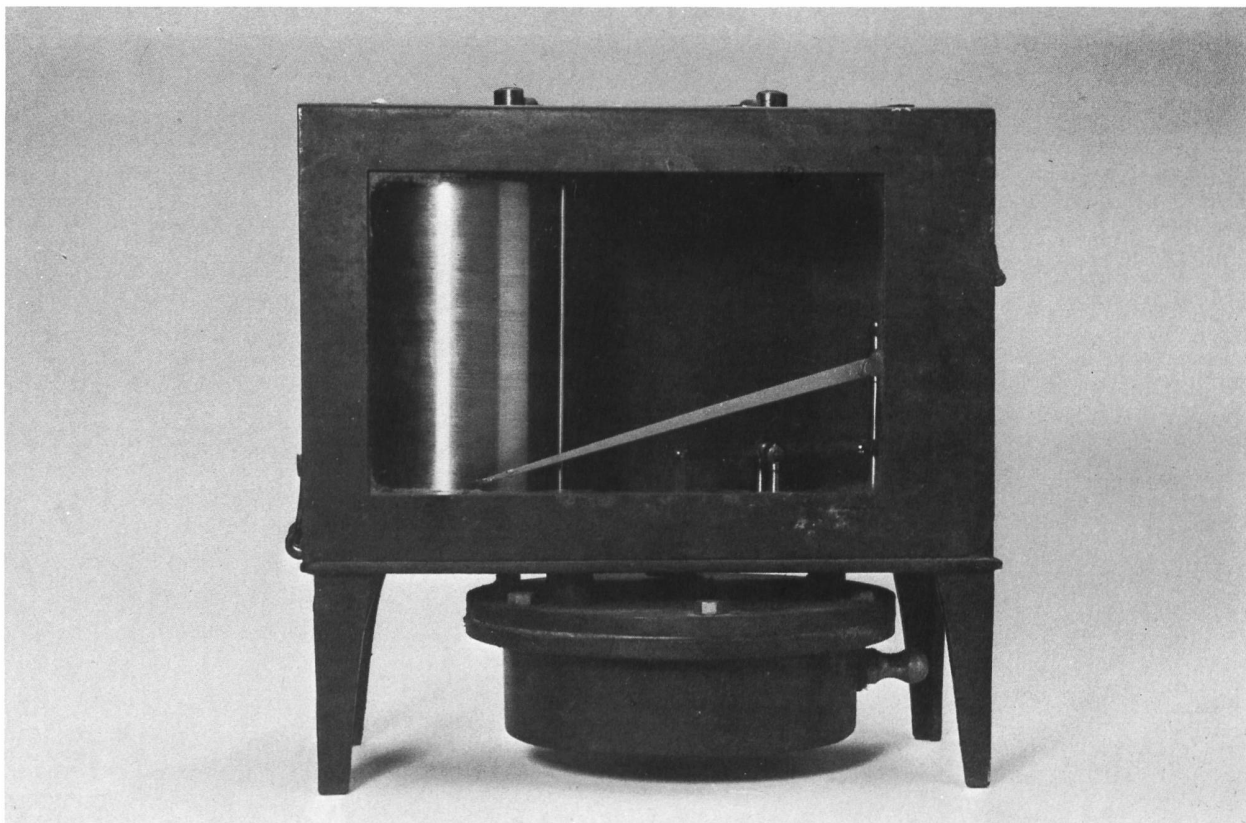
Jacquard-Automat, um 1870. Inv. 43379 (Ankauf)



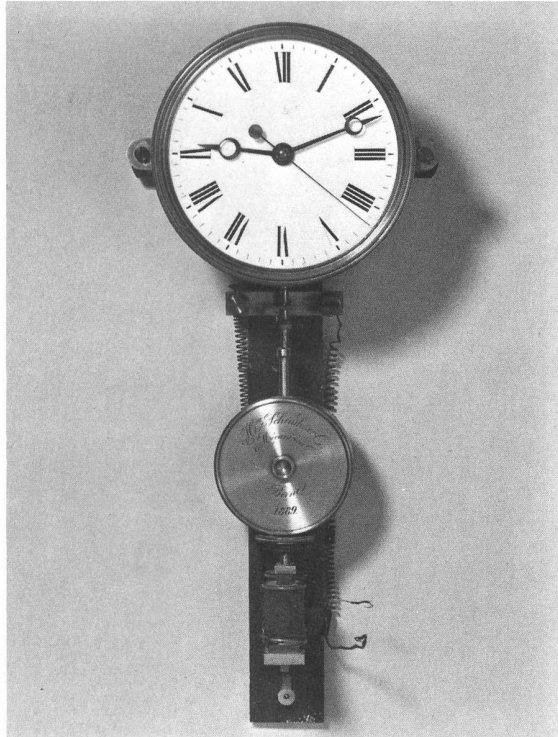
Fernrohr Ramsten, London, um 1790. Inv. 44028 (Geschenk Herr und Frau M. Biedermann)



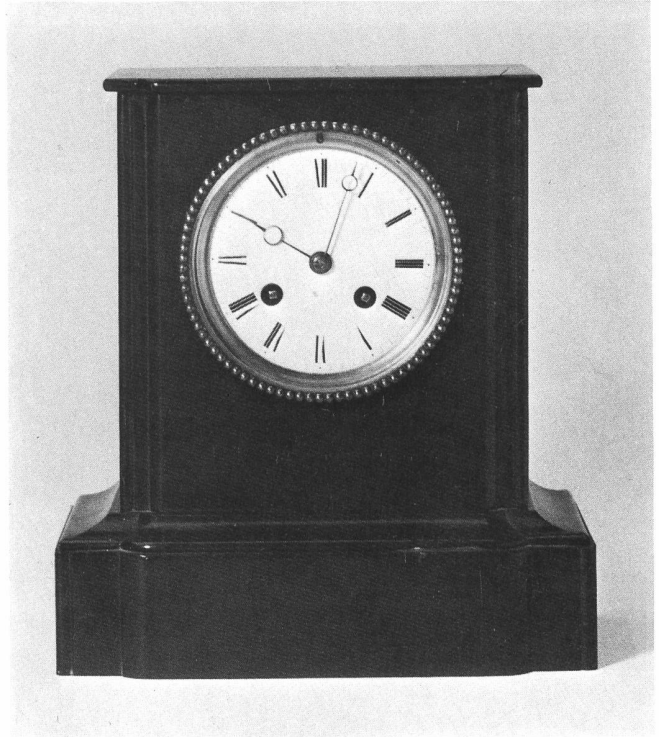
Hygrometer, Paris, um 1860. Inv. 43201 (Ankauf)



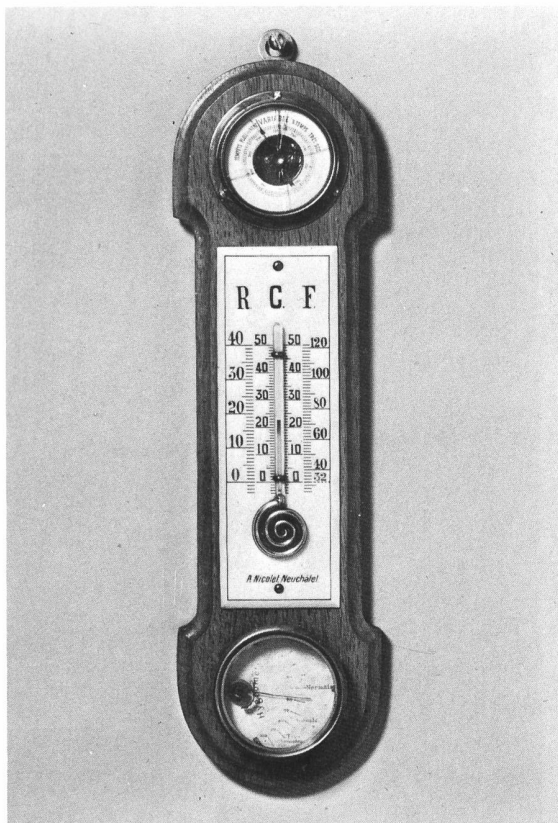
Elektrische Uhr, Henri Scheuchzer, Bern 1889.
Inv. 43288 (Ankauf)



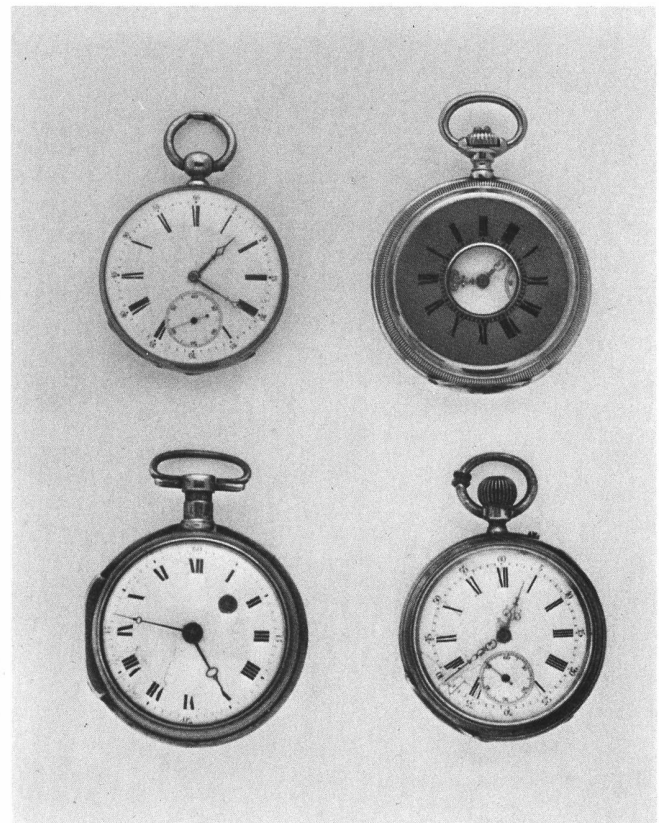
Standuhr, um 1850. Inv. 43864
(Geschenk Herr und Frau M. Biedermann)



Hygro-Thermometer, um 1925. Inv. 43155 (Ankauf)



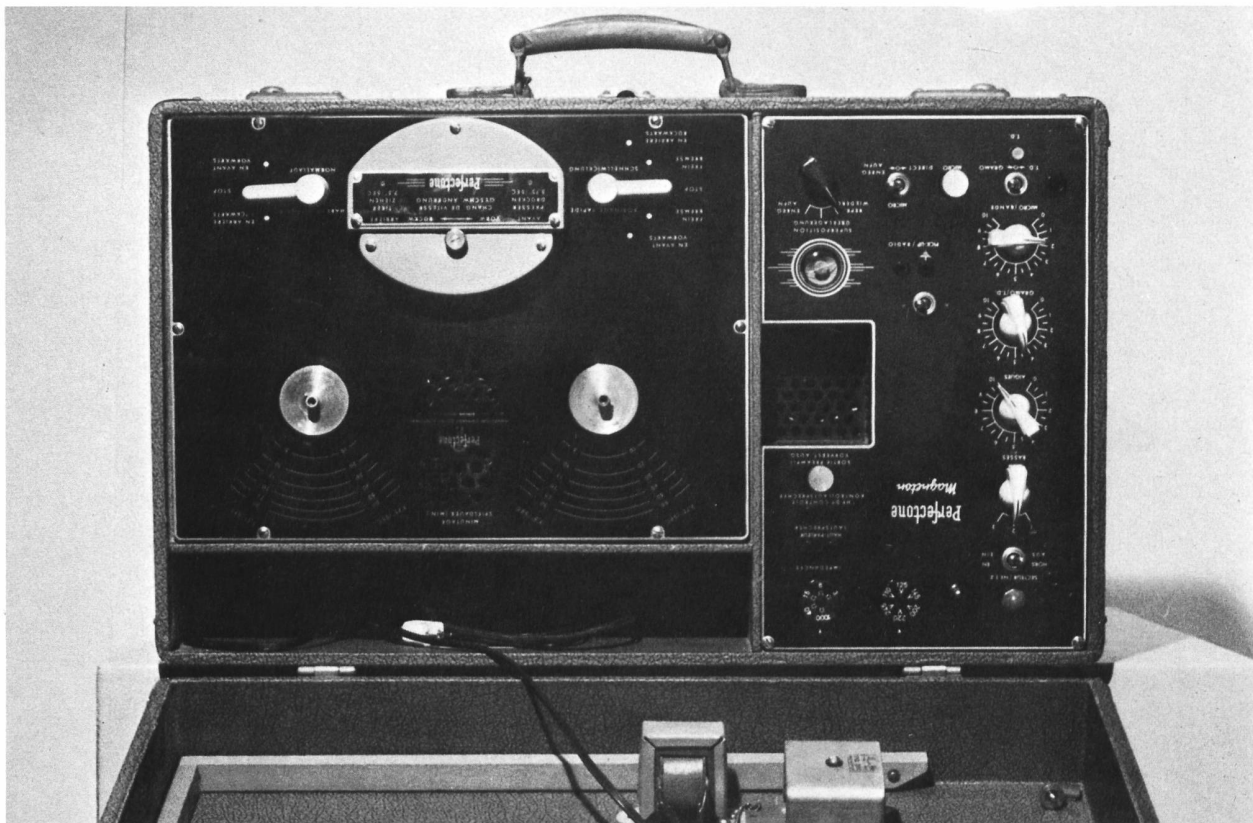
Taschenuhren, 1870–1900. Inv. 43917, 43918, 43919 und 43971
(Geschenk Herr und Frau M. Biedermann)



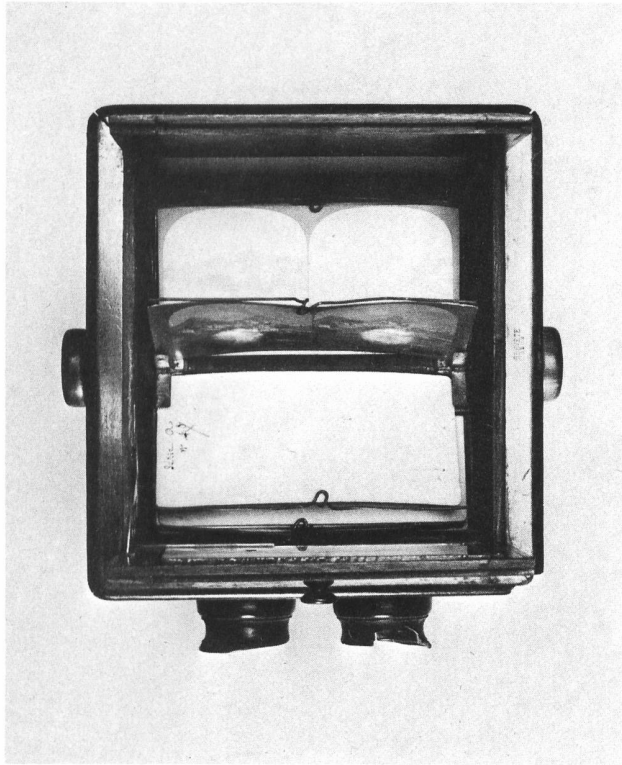
Radio Philips, 1931, mit Lautsprecher, um 1931. Inv. 43118 und 42229 (Ankauf)



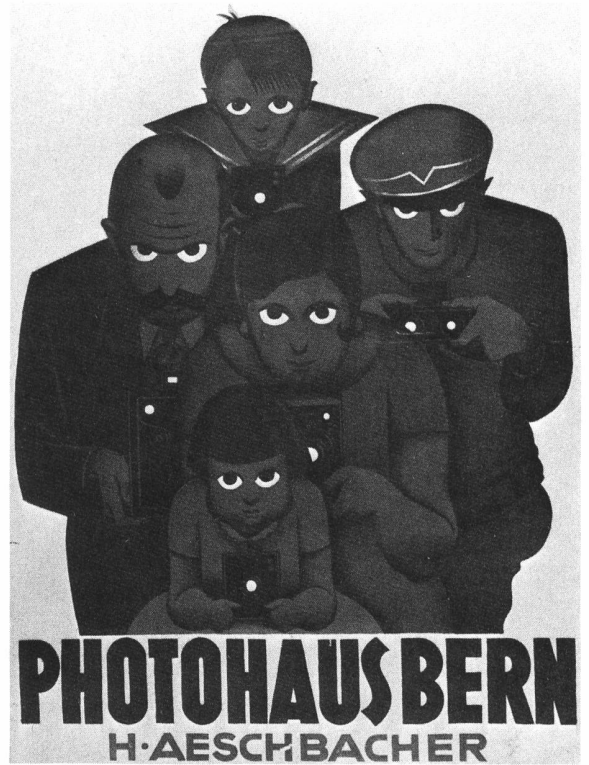
Tonbandgerät «Perfectone, Biel», um 1940. Inv. 43195 (Geschenk H. Christeller)



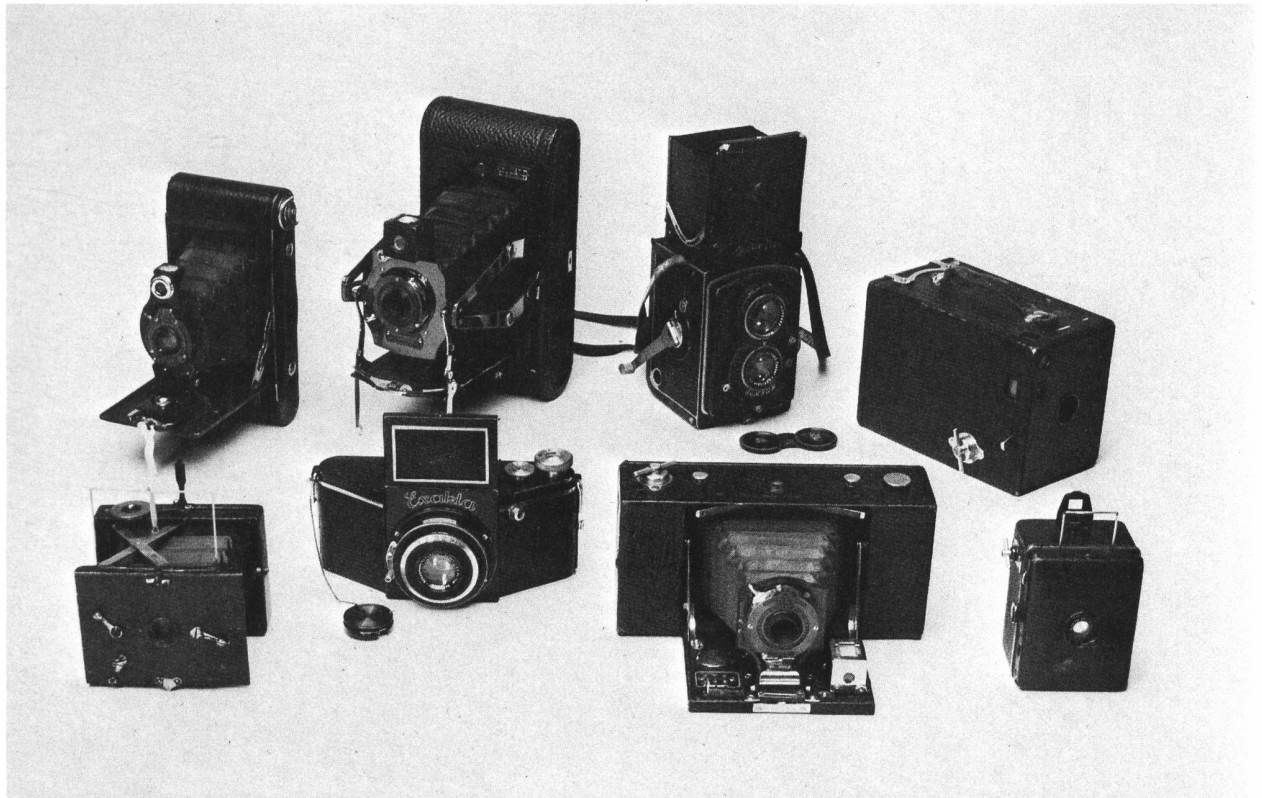
Stereoskop (Bildbetrachter), um 1900. Inv. 43966 (Ankauf)

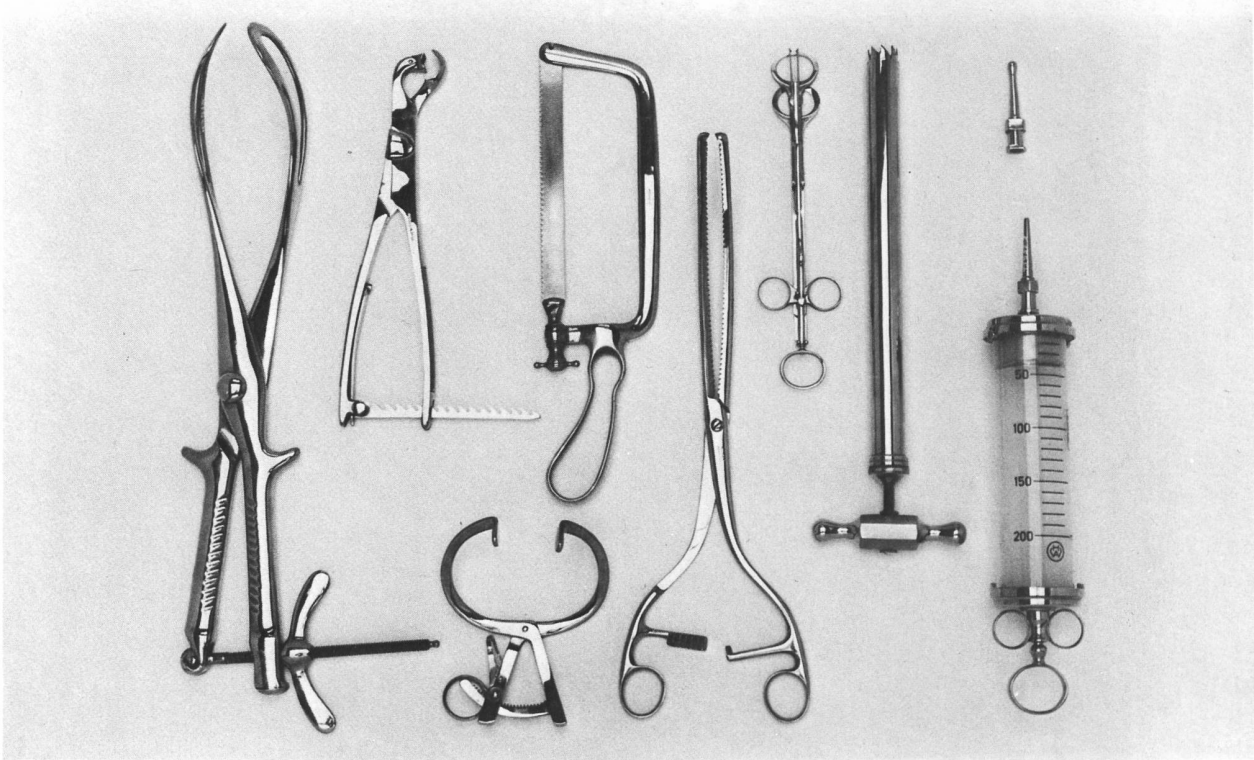


Plakat für Photohaus Aeschbacher, um 1930. Inv. 43927 (Geschenk W. Aeschbacher)

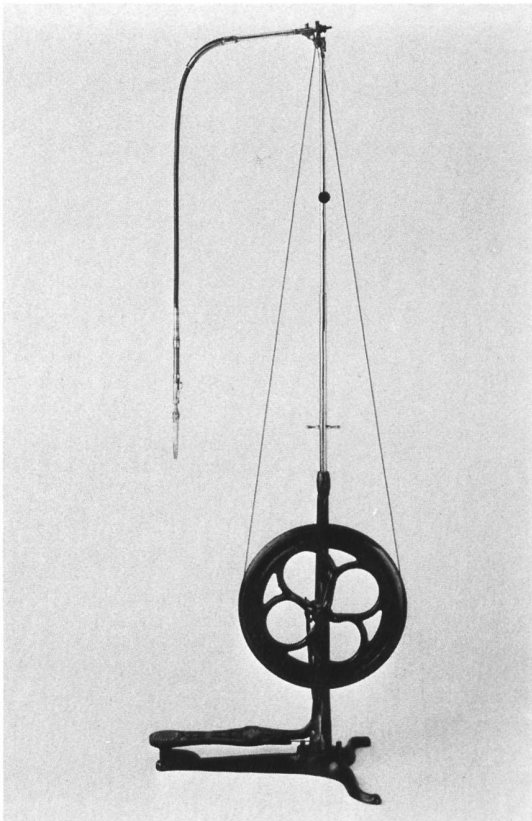


Photoapparate aus der Sammlung Aeschbacher. Inv. 44060–44127 (Geschenk W. Aeschbacher)

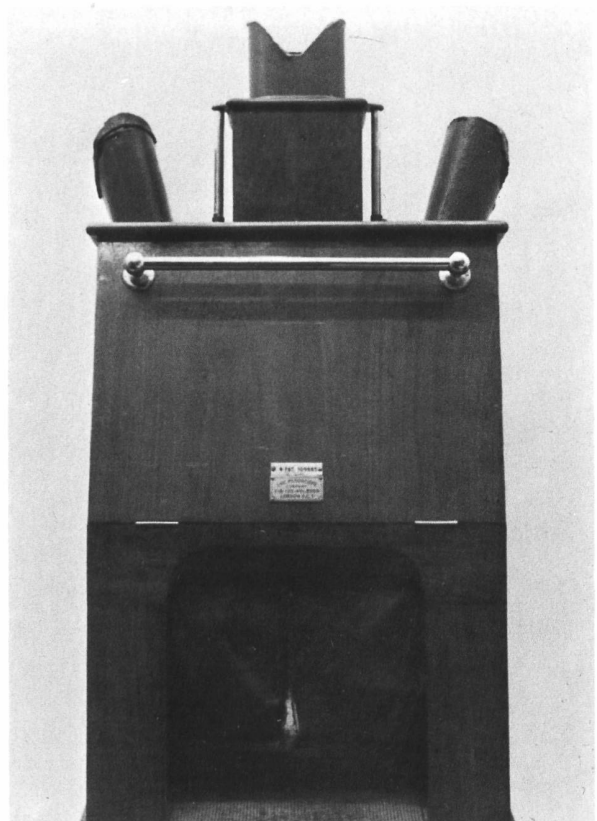




Zahnbohrmaschine, um 1890. Inv. 43313 (Ankauf)



Pedoskop (Röntgengerät für den Schuhkauf),
um 1935. Inv. 43312 (Ankauf)



ABTEILUNG FÜR VÖLKERKUNDE: FELDFORSCHUNG

Feldforschung in Äthiopien

Eine vom BHM in Auftrag gegebene und anlässlich einer Feldforschung zusammengestellte Kollektion von Haushaltsgeräten aus Äthiopien von Michele Galizia, Seminar für

Ethnologie der Universität Bern, ist eingetroffen, kann aber leider in diesem Jahresbericht wegen Erkrankung des Sammlers noch nicht vorgestellt werden.

Photos aus den Hararge-Bergen, Äthiopien: Michele Galizia

Herstellung eines geflochtenen Behälters in Spiralwulstwickeltechnik



Herstellung eines Bienenkorbes



Stampfen von Hirse im Holzmörser



Anfertigung eines Holzmörsers

